Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 733. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 18. October 1888.

Des todten Kaisers Geburtstag.

In diesem traurigen Jahr hat das deutsche Volk drei Kaiser gehabt und nicht einmal feiert es des Kaisers Geburtstag. Frische Kränze lagen im Mausoleum zu Charlottenburg, als der 22. März wiederkehrte, der so viele Jahre hindurch ein hoher Freudentag des deutschen Volkes gewesen war; jetzt, wo der 18. October wiederkehrt, liegen schon dorrende Kränze in der Friedenskirche bei Sanssouci, und als Kaiser Wilhelm II. in diesem Jahre seinen Geburtstag feierte, war er noch nicht einmal Kronprinz. Dem Kaiser Friedrich ist es nicht vergönnt gewesen, ein einziges Mal den Tag, an welchem er der Welt geschenkt wurde, als Monarch zu feiern; dem deutschen Volke ist es nicht vergönnt gewesen, die Feier des Tages mit neuem Inhalt zu erfüllen, an welchem vor Jahren der Freudengesang erscholl:

Flamme empor! Flamme empor
Steige mit loderndem Scheine
Auf den Gebirgen am Rheine
Glühend empor!

Als einen Tag wehmüthiger Erinnerung begehen wir heute den Tag, der uns so hoffnungsreich aufgegangen war. Wir wenden unsere Gedanken zu einem edlen Todten hin. Aber wir wenden sie darum nicht von den Lebenden ab. Wir geben unserem lebenden Kaiser, an welchem wir mit Liebe und mit Vertrauen hangen, einen Beweis unserer Pietät, indem wir uns heute seines großen Vaters erinnern, an welchen er mit kindlicher Liebe und herzlicher Treue gebunden war. Mit ihm gemeinsam trauern wir; wir sind bestrebt, einen Theil des Schmerzes, der ihn heute erfüllt, auf uns zu nehmen.

Mit stiller Wehmuth, nicht mit lauten Wehklagen begehen wir den Tag. Wir erinnern uns der Worte Shakespeares:

Eigensinnig fort
Und fort zu klagen, das ist ein verstocktes
Gottloses Thun, das ist kein männlich Leid,
Zeigt einen Trotz, der mit dem Himmel hadert,
Ein ungeduldig Herz, ein schwach Gemüth,
Und einen Geist, dem Schule fehlt und Zucht.

Unsere Trauer mildert sich, indem wir uns in den Willen der Vorsehung ergeben, die dem Kaiser Friedrich seine Tage zugemessen hat, die ihm eine Frist bestimmt hat, während deren er den Reichthum seines Geistes, den Adel seines Herzens und die Kraft seines Armes vor aller Welt offenbaren konnte, und welche ihm dann den Lebensfaden abgeschnitten hat.

Eine unmännliche Verzweiflung wäre am Platze, wenn nicht allein die sterbliche Hülle des Kaisers, sondern auch sein unsterbliches Theil von uns genommen wäre, als ob es niemals unter uns erschienen wäre. Aber sein Geist ist noch unter uns mächtig und jedes Wort von ihm, das aus den Erinnerungen der Mitlebenden an die Oeffentlichkeit gezogen wird, mag man ihm auch den Weg erschweren, regt die Herzen mächtig an. Kaiser Friedrich hat aufgehört zu athmen, aber er hat nicht aufgehört zu wirken.

Denn das ird'sche Leben flieht
Und die Todten leben immer,

sagt Schiller, und auf der Wahrheit, die in diesen Worten ausgesprochen ist, beruht jede religiöse Auffassung des Lebens. Wenn ein großer Mann dahingeschieden ist, so beginnt seine Wanderung durch die Seelen der Ueberlebenden. Er steht im lebendigen Gemüth der Nachfahren auf; er lebt in verklärter Gestalt fort, und dadurch dauert das, was er gewollt und unternommen hat; es dauert und wächst fort. Das irdische Leben ist entflohen, aber er gewinnt ein zweites geistiges Leben im Vorstellungskreise Anderer. Das ist ein gebieterisches Vorrecht aller derer, welche sich durch ungewöhnliche Leistungen über die gemeine Masse, über das profanum vulgus erhoben haben.

Und wenn es sich anders verhielte, wäre dann nicht das ganze Leben ein unwürdiges Gaukelspiel? Wenn Jemand, der sein ganzes Leben hindurch das Gute gedacht, ausgesprochen oder gewollt hat, durch eine bösartige Krankheit, einen tückischen Zufall oder eine feindliche Waffe von der Welt ausgelöscht werden könnte, als ob er niemals existirt hätte, dürfte er sich nicht mit Recht beklagen, daß er vom Schicksal betrogen worden, indem es ihn zu Leistungen veranlaßt hätte, die ohne Erfolg bleiben mußten? Und würde nicht jede Regung zu guten und großen Thaten erschlaffen, wenn mit denselben eine Gefahr verbunden wäre, gegen welche es keine Versicherung giebt? Nein, dadurch und nur dadurch lernen wir Gott in der Geschichte erkennen, gewinnen wir das Vertrauen in eine mit Allweisheit über uns waltende Vorsehung, daß wir die Ueberzeugung gewinnen, nichts Gutes und Großes, was jemals auf dieser Erde unternommen worden, könne je spurlos wieder verschwinden.

Kaiser Friedrich hatte die feste Absicht, wenn er zur Regierung gelangen würde, sein Volk glücklich zu machen. Er hat das Leben geliebt, wie irgend Einer; er hat sich an das Leben und an die Hoffnung zu leben, leidenschaftlich geklammert, wie kaum ein Anderer. Alles das nicht um seinetwillen, für den das Leben keine anderen Geschenke hatte, als Mühe und Arbeit, aber um seines Volkes willen, dem er dieses Leben gewidmet hatte. Er hätte, wäre er am Leben geblieben, die Kraft gehabt, seine edlen Absichten durchzusetzen. Nun er gestorben, muß die begeisterte Anhänglichkeit der Tausende zusammenwirken, um das, was er begonnen hat, zu Ende zu führen, und darum müssen wir sein Angedenken unter uns frisch und lebendig erhalten, damit uns stets neue Schaaren zugeführt werden, deren Begeisterung sich in diejenige der anderen mischt. Sein Schatten würde diejenigen anklagen, ihn um die Unsterblichkeit gebracht zu haben, die nicht mit aller Kraft daran arbeiten, das was in seinen Vorsätzen gut und edel war, zu erhalten und fortzubilden.

Die Todten leben immer! Dem Kaiser Friedrich ist das irdische Leben entflohen, aber er lebt fort, in seinen Thaten nicht allein, sondern auch in seinen Kindern. Unter allen Menschen der Welt hat ihm Niemand so nahe gestanden, als sein ältester Sohn, unser gegenwärtiger Kaiser, der das Andenken seines Vaters ehrt, und dessen Thränen heute nächst denen der tiefgebeugten Wittwe am heißesten fließen. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Der Geist, der in Wilhelm dem Siegreichen und in Friedrich dem Edlen mächtig gewesen ist, der echte Hohenzollerngeist waltet auch in dem jugendlichen Kaiser Wilhelm II. Gott hat das deutsche Volk tiefgebeugt, indem er ihm den Kaiser Friedrich, seinen Stolz und seine Hoffnung, genommen hat. Aber er hat ihm einen Trost verliehen, indem er ihm den jetzigen Kaiser gab. Und so mischen wir heute in unser gramerfülltes „der Kaiser ist todt" ein mildes, gefaßtes: „Es lebe der Kaiser!"

Kaiser Wilhelm in Rom.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Rom, 14. October.

Aufrichtig gesagt, hätten wir uns den gestrigen Empfang auf dem Capitol viel glänzender und vor allem viel interessanter vorgestellt, als er thatsächlich war. Zwar fehlte es nicht an reichen, gestickten Uniformen, da das ganze diplomatische Corps in voller Uniform erschienen war, an einem schönen und eleganten Damenflor, an zahlreichen geladenen Gästen, aber das Arrangement und das Programm des Festes waren ziemlich mangelhaft. Zwar war die Auffahrt der Wagen der geladenen Gäste musterhaft geordnet und man gelangte ohne Schwierigkeiten an den Ort der Bestimmung, aber die Vertheilung der Gäste war eine sehr mangelhafte, da in einigen Salons, wie z. B. in der großen, nebenbei gesagt ziemlich dürftig decorirten Municipal-Berathung, in welchem die Monarchen und der Hof einen Augenblick Platz nahmen, die Zahl der daselbst untergebrachten Gäste eine so große war, daß Erdrückungs- und Erstickungsgefahr nicht ausgeschlossen war, während viele der anliegenden Säle ganz leer standen. Die Einladungen des Syndicus lauteten für 9 Uhr Abends, die hohen Herrschaften erschienen jedoch erst kurz vor 11 Uhr, und Sie können sich daher die Gefühle derjenigen vorstellen, welche, wie Ihr unglücklicher Berichterstatter, wie Heringe in einer großen Tonne in dem Empfangssaale eingepfercht, zwei volle ewig lange Stunden unbeweglich, ohne auch nur einen Finger rühren zu können, stehend warten mußten. Endlich, knapp 10 Minuten vor 11 Uhr, verkündete das Läuten der großen Glocke auf dem Capitol die Ankunft der hohen Gäste; da aber der Kaiser zuerst in einem Nebensalon die Vorstellung des diplomatischen Corps entgegennahm, so war es längst 11 Uhr vorüber, als die hohen Herrschaften den großen Saal betraten und die für sie bestimmten Plätze einnahmen.

Am Ende des großen Empfangssaales waren sieben prächtige Fauteuils und zwar drei größere und vier kleinere aufgestellt, auf welchen die Herrschaften Platz nahmen. In der Mitte der drei großen Fauteuils der Kaiser, ihm zur Seite rechts die Königin, links der König; auf den vier kleinen Sesseln nahmen auf der rechten Seite der Königin die Herzogin-Mutter von Genua und Prinz Heinrich, links zur Seite des Königs die beiden reizenden Prinzessinnen Lätitia von Aosta und Isabella von Genua Platz. Der Kronprinz, der Herzog von Aosta und der Herzog von Genua stellten sich hinter die Sessel, die Minister, die Hofwürdenträger, die Damen des Gefolges und das diplomatische Corps standen zur Rechten und Linken auf einem kärglichen, durch eine Abtheilung Pompiers vom Publikum abgesperrten Raum.

Der Kaiser, in der Uniform der Garde du Corps, lud die Königin, den König und die Prinzessinnen mit einer Verbeugung zum Sitzen ein, darauf nahmen die Monarchen selbst Platz, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Alle Personen des Gefolges trugen die ihnen gestern verliehenen italienischen Orden und der gegenseitige Ordensregen scheint sehr ausgiebig ausgefallen zu sein; wir bemerkten viele Bänder des St. Mauritius- und Lazarus- und des italienischen Kronen-Ordens. Italienischerseits trugen der König und sämmtliche Prinzen, sowie der Ministerpräsident Crispi und der Botschafter Graf de Launay den Schwarzen Adlerorden, neben welchem die unterschiedlichen Groß- und Commandeur-Kreuze des Rothen Adlers und des preußischen Kronenordens in den Hintergrund treten mußten.

Nachdem die allerhöchsten Herrschaften Platz genommen hatten, spielte das Orchester einige Stücke. Der Prosyndicus der Stadt Rom, Marquis Guiccioli näherte sich sodann dem Kaiser, verneigte sich tief vor demselben und erbat sich die Bewilligung, die, den Herrschaften gegenüber angebrachte, das freudige Ereigniß des Kaiserlichen Besuches in Rom verherrlichende Marmor-Gedenktafel enthüllen zu dürfen. Auf eine zustimmende Bewegung des Kaisers fiel die Hülle und das Orchester stimmte die preußische Volkshymne und hierauf die königliche Fanfare an.

Einer die Leutseligkeit des Deutschen Kaisers charakterisirenden Episode sei bei dieser Gelegenheit Erwähnung gethan. Der Kaiser, welcher seine Blicke im Saale umherschweifen ließ, bemerkte die Qualen, die wir armen, in der Eingangshalle in so grausamer Weise eingezwängten Gäste litten, winkte den Prosyndicus heran und sprach zu demselben einige Worte. Dieser beeilte sich, den im Saale aufgestellten, zwischen dem Hofe und dem Publikum stehenden Pompiers einige Worte zuzurufen, worauf diese lebendige Mauer um einige Schritte vorrückte und so dem Publikum wenigstens etwas mehr Raum und Luft verschaffte. Nun erhob sich der Kaiser, reichte der Königin den Arm und brach sich durch die gedrängt stehende Menge, welche dankbar für die erwiesene Wohlthat freiwillig ein Paar Schritte zurücktrat, Bahn. Durch die so entstandene schmale Gasse schritt der Hof dem Ausgange zu.

Vom Prosyndicus geführt, begab sich der Hof, mehrere Säle durchschreitend, in einen Nebensalon, wo Erfrischungen servirt wurden, womit das Fest sein Ende erreicht hatte, denn die hohen Herrschaften sowie die geladenen Gäste verließen darnach den Municipal-Palast.

Wenn Sie vielleicht das weitere Schicksal Ihres armen Berichterstatters interessiren sollte, so sei noch erwähnt, daß derselbe in Begleitung eines Freundes ins Freie gelangte, glühende Dankgebete für die Errettung aus Erstickungsgefahr murmelnd.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 16. Oct. [Frankreich nach den Ferien.] Der französische Ministerpräsident hat am Tage der Wiedereröffnung der Kammern einen ziffermäßig bedeutenden Sieg davongetragen. Aber er wird dieses Sieges schwerlich recht froh werden. Denn es zeugt nicht von besonderem Vertrauen in die Lage, wenn man genöthigt ist, sich das Vertrauen besonders votiren zu lassen; es zeugt nicht von der besonderen Kraft einer Sache, wenn man gezwungen ist, eine Kraftprobe anzustrengen. Der Verfassungsentwurf, welchen Floquet eingebracht hat, wird kaum in der beantragten Form Gesetz werden. Würde er Gesetz, so überlieferte er Frankreich geradezu dem Chaos. Jubeln würden nur die Bonapartisten und die Boulangisten. Denn die widerspruchsvollen Vorschläge, welche Floquet macht, müssen auf allen Seiten verletzen, die Wähler, weil sie die Kammer geradezu souverän machen, den Präsidenten der Republik, weil sie demselben das Recht zur Auflösung entziehen, den Senat, weil sie dessen Befugnisse auf Null reduciren wollen, die Kammer selbst, weil sie fortan keinen Minister soll stürzen können, die Minister, weil sie ihre Befugnisse zum großen Theil an den Staatsrath abtreten sollen — kurzum ein deutscher Professor, der ohne jede Kenntniß des Landes, für welches er arbeiten soll, eine Verfassung zu construiren hätte, könnte nicht zuversichtlicher a priori arbeiten, als Herr Floquet seinen Verfassungsentwurf zusammengestellt hat, aus einem Dutzend Verfassungen einzelne Bestimmungen, die in ihrer Vereinzelung geradezu unsinnig sind. So ist die Einschränkung der Befugnisse des Senates, welche dem Hause der Lords nachgeahmt ist, völlig unmöglich bei einer Kammer, welche nicht wie das Haus der Lords eine Aristokratie darstellt, sondern nach dem allgemeinen Wahlrecht zusammengesetzt wird und also so gut wie die andere Kammer die Stimme des Volkes repräsentirt. Herr Floquet selbst hat bereits mit sich compromittirt. Früher wollte er den Senat entweder ganz beseitigen, oder ebenfalls nach dem allgemeinen und directen Wahlrecht berufen. Jetzt will er wenigstens ein indirectes Wahlrecht herbeiführen. Die Wähler sollen zwar alle gleiches Recht haben, aber sie sollen erst Wahlmänner wählen, welche wiederum den Senator wählen. Ob das eine Verbesserung oder Verschlechterung des allgemeinen Wahlrechts ist, kann zweifelhaft sein. Jedenfalls bleibt der Senat immer aus dem Volke hervorgegangen. Und er wird immer, zumal das Listenwahlsystem zweischneidig ist, der Kammer gegenüber behaupten können, der getreuere Spiegel der Volksstimmung zu sein. Wenn das aber möglich ist, wie kann man dann dem Senat alle jene Befugnisse verweigern, welche die Kammer besitzt? In England ist dieser Unterschied durchaus logisch. In Frankreich ist das völlig unvernünftig. Aber Herr Floquet glaubt wohl selbst nicht, daß sein Entwurf Billigung finden werde. Die Boulangisten triumphiren; denn Floquet hat sich viele ihrer Gedanken angeeignet. Die Bonapartisten jubeln; denn was für Boulanger geschieht, geschieht für das Kaiserreich. Die Orleanisten stimmen für die Revision, weil sie von dem Chaos ihre Ernte hoffen. Die Radicalen sind entzückt, weil sie sich den Zuständen des Convents nähern. In Sack und Asche trauern aber die wirklichen Republikaner, welche einsehen, daß man nicht mit dem Kopf durch die Wand kann, weil die Wand stärker ist als der Kopf. Nun haben auch die gemäßigten Republikaner für Floquet gestimmt, weil er die Vertrauensfrage gestellt hatte. Aber haben sie darum zu ihm Vertrauen? Gerade, wo das Vertrauen fehlt, stellt sich das Vertrauensvotum ein. In demselben Augenblicke, in welchem man Boulanger zu fürchten aufgehört hat, wird Floquet mitsammt seinem Verfassungsentwurf zum Acheron fahren. Sollte aber die Republik auf der schiefen Ebene so fortgleiten wie in der jüngsten Zeit, so wird das Ende sein, daß die gemäßigten Republikaner sich zur Rechten bekehren und ihre Hoffnung auf eine liberale Monarchie setzen. In jedem Falle kann die Lage des Cabinets Floquet trotz seines gestrigen Sieges keineswegs als gebessert erscheinen. Es ist eine Gnadenfrist, welche ihm gewährt ist, eine Frist, welche nicht mehr von Floquet als von Boulanger ausgenützt werden wird.

[Für die kleinen Prinzen.] Man schreibt der „W. A. Ztg." aus Rom: „Während der römischen Festtage benützte Kaiser Wilhelm einige freie Stunden, die ihm zwischen den Empfängen blieben, um unerkannt eine Promenade durch die Stadt zu machen. Bei dieser Gelegenheit kaufte der Kaiser auch in einer Spielwaarenhandlung Geschenke für seine kleinen Söhne, und zwar Soldaten in italienischer Uniform für die jüngeren, ein nach italienischer Art aufgezäumtes Schaukelpferd und ein colorirtes Buch mit italienischen Nationaltrachten für den Kronprinzen. Dabei vergaß der Kaiser auch seinen Jüngsten nicht, für den er eine Klapper mit silbernem Griff erstand, in welcher ein Segensspruch eingravirt ist; der Kaiser war bereits im Fortgehen begriffen, da erinnerte er sich noch, daß er vergessen habe, zum Schaukelpferde auch eine Peitsche zu kaufen, er wählte eine solche aus, wobei er lächelnd bemerkte: „Ich nehme die allergrößte, weil die recht gut knallt."

[Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen.] Wie telegraphisch gemeldet, hat der Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen auf der Fahrt von Batavia nach Singapore durch einen Sturz über Bord den Tod gefunden. Landgraf Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, geboren zu Kopenhagen am 15. October 1854, Major à la suite der königlich preußischen Armee, war der älteste Sohn des am 14. October 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich und der Landgräfin Anna, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Karl von Preußen. Die Trauerbotschaft, von welcher auch das dem Dahingeschiedenen nahe verwandte preußische Königshaus schmerzlich berührt wird, erregt in weiten Kreisen innige Theilnahme. Bestimmte Nachrichten über die Umstände, unter denen der Tod den Fürsten auf seiner Reise nach Ostasien in der Blüthe des Mannesalters dahingerafft hat, liegen noch nicht vor.

[Die zweite allgemeine Wählerversammlung der freisinnigen Partei im ersten Berliner Wahlkreise] fand am Dinstag Abend im Saale der Victoriabrauerei statt und war sehr zahlreich besucht. Erster Redner des Abends war der Abgeordnete Rechtsanwalt Munckel: Die Wahl findet über 14 Tage statt, die Schlachtordnung ist vollständig festgestellt und dieser Wahlkreis hat, wie es scheint, die größte Qual, denn es sind nicht weniger als 9 Candidaten aufgestellt und die Gegner scheinen diesen Wahlkreis für ein besonders günstiges Feld zu betrachten, denn sie haben nicht nur gemäßigte, sondern auch ungemäßigte Candidaten aufgestellt — und da ist der von einem in den anderen Wahlkreis „weggelobte" Herr Hofprediger Stöcker noch nicht einmal dabei. Die Gegner sind nicht mehr einig und das Duell Cremer-Stöcker kann vielleicht noch interessant werden. Herr Cremer wird nun schon von der Kreuzzeitung den Nationalliberalen zugerechnet; das ist nicht sein Schaden, aber vielleicht der Schaden der Nationalliberalen. Herr Cremer hat damit die dritte Parteigruppe erreicht: zuerst hat er das Centrum „von sich ausgeschlossen", dann hat er die Hochconservativen „von sich ausgeschlossen" und nun soll er bei den Nationalliberalen Lorbeern pflücken. Redner ging dann auf einzelne charakteristische Zeichen unserer gegenwärtigen inneren Lage über und betont die Nothwendigkeit, hier in Berlin nicht nur zu siegen, sondern glänzend zu siegen, dem Lande ein leuchtendes Beispiel zu geben und zu zeigen, daß die freisinnige Partei nicht todt ist, sondern im regsten Leben steht. Redner berührte nochmals die seit dem Erscheinen des Tagebuchs vorgekommenen Ereignisse und die Beschlagnahme der Mackenzie-Schrift und zeigte unter wiederholtem großen Beifall den großen Unterschied zwischen der Königstreue, welche auch selbstständige Männer für ihre schönste Zier betrachten,

und der Kanzlertreue, deren hervorragendste Vertreterin, die „Köln. Ztg.", zur Erheiterung der Welt fortgesetzt zeigt, wie überraschende Purzelbäume ein kanzlertreuer Mann je nach der vom Reichskanzler bekundeten Meinung zu schlagen im Stande sein muß. Das Tagebuch hat gewisse Legendenbildungen zerstört, und daraus erklärt sich vielleicht auch die Wuth, mit welcher sich die Gegner auf dasselbe stürzten. Als der Immediatbericht erschien, da dachte man, daß die Veröffentlichung des Tagebuches mindestens von einem der bösen Freisinnigen herrühren müsse, und als sich nun der hochorthodoxe Professor Geffcken entpuppte, da muß die Ueberraschung so fatal gewesen sein, als wenn jetzt plötzlich die Männer der fünfjährigen Gesetzgebungsperiode mit einem Abgeordnetenhause überrascht würden, welches nicht nach ihrem Sinne ist. (Heiterkeit.) Die Cartellpresse hat mit ihrer vielfach vom Reptilienfonds bezogenen Entrüstung dafür gesorgt, daß eine wunderliche Begriffsverwirrung Platz gegriffen hat; jetzt handelt es sich, die Begriffe wieder richtig zu stellen, dafür zu sorgen, daß Aufrichtigkeit und Freimuth wieder für eine Tugend, Kriecherei und Knechtschaft aber als ein Laster betrachtet wird. (Beifall.) Das wird nicht mit einem Schlage geschehen, dazu gehört Muth und Ausdauer, und den Anfang müsse man bei diesen Wahlen machen. Die Verwirrung der Begriffe scheint langsam zu schwinden und dies ist vielleicht ein günstiger Wendepunkt. — Nach Munckel hielt Geh. Rath **Virchow** eine kurze Ansprache an die Wähler. Es sei ja richtig, daß, wenn das Volk andauernd ein freisinniges Abgeordnetenhaus wählte, sich Fürst Bismarck fügen würde. Mit einem Male gehe dies aber nicht, sondern dazu gehöre eine fortgesetzt stärkere Bekundung des freisinnigen Gedankens. Die Situation sei augenblicklich nicht leicht. Die Gegner sind stolz auf den großen „staatsmännischen" Act der Schaffung einer fünfjährigen Legislaturperiode, wenn aber ein freisinniges Abgeordnetenhaus zu Stande kommen würde, würde es schwerlich fünf Jahre beisammen bleiben. Redner beleuchtet alsdann die verschiedenen Wahlaufrufe, kennzeichnet die Ansprüche der Kirchlich-Orthodoxen nicht nur auf reiche Dotation der Kirche, die sie für sich allein reclamiren, sondern auch auf die Ausantwortung der Schule und betonte den unverrückbaren Standpunkt der freisinnigen Partei, daß die Schule weder einer Stöcker-Kirche noch einer Windthorst-Kirche zu überliefern sei. Nach kurzem Ausfluge auf das Gebiet der Landgemeinde-Ordnung und der sogenannten Steuerreform schloß Redner mit der Bemerkung, daß es ihm persönlich eine große Freude bereiten würde, wenn unsere alten Abgeordneten, die sich so wacker bewährt haben, siegreich aus der Wahlurne hervorgehen würden. (Beifall.) Unter lebhaftem Beifall richteten alsdann noch die drei Candidaten einige Worte an die Versammlung. Die Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme einer Erklärung für die **Wiederwahl** der Abgg. **Klotz, Parisius** und **Otto Hermes**, auf welche ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde.

[**Ueber die Personalverhältnisse der Juristen in Preußen**] bringt die „Voss. Ztg." interessante Zusammenstellungen, denen wir das Folgende entnehmen: Was die Anciennetätsverhältnisse der Richter erster Instanz betrifft, so zeigen dieselben auch im Berichtsjahr noch keine Besserung. Die allgemeinen Altersverhältnisse ergeben sich aus einer Zusammenstellung der Richter nach den Jahrgängen ihrer Assessorenanciennetät, wobei allerdings die Bezirke Celle, Frankfurt a. M. und Kassel bezüglich der älteren Jahrgänge zweifelhaft erscheinen. Es waren danach am 1. October cr. vorhanden je 1 Richter aus 1838 und 1839, 2 aus 1840, 3 aus 1841, 5 aus 1842, 7 aus 1843 und 6 aus 1844. In den folgenden Jahren steigt die Zahl ziemlich rasch; der Jahrgang 1845 hat 16, der Jahrgang 1846 12, 1847 17, 1848 12, 1849 23, 1850 10, 1851 24, 1852 30, 1853 30, 1854 26, 1855 34 und 1856 38. Demnächst folgen die Jahre, in welchen ein ähnlicher Assessorenüberfluß wie jetzt herrschte. Man erkennt dies noch nach 30 Jahren an der großen Zahl der Richter aus dieser Zeit: 1857 hat 57, 1858 66, 1859 76, 1860 75, 1861 80, 1862 86 Richter; nunmehr sinkt die Zahl wieder; sie beträgt für 1863 71, 1864 69, 1865 52, 1866 71, 1867 54, 1868 56 und 1869 58. Darauf folgt wieder eine bedeutende Steigerung, die aber nur ein paar Jahre anhielt. 1870 hat 70 Richter, 1871 98, 1872 108, 1873 128 und 1874 123. Die beiden folgenden Jahre mit 105 bezw. 110 zeigen den damaligen Mangel an Nachwuchs. Alsdann beginnt eine erneute Steigerung, die nur einmal (1880) durch den starken Abgang zur Anwaltschaft unterbrochen wird. 1877 hat 153, 1878 188, 1879 191, 1880 158, 1881 205 und 1882 206 Richter. Die folgenden Jahrgänge können noch nicht zum Vergleich gezogen werden, da aus ihnen noch eine größere Zahl von Assessoren vorhanden ist, die der Anstellung warten. Der Jahrgang 1883 zählt 162, 1884 91, 1885 37, 1886 5 und 1887 1 Richter. Aus diesen Jahresklassen läßt sich für die älteren preußischen Provinzen berechnen, daß die Durchschnittsanciennetät des Richters 16,0 Jahre beträgt, während sie im Vorjahre 15,8, 1883 14,8, 1879 gar nur 13,5 Jahre betrug, so daß also das Alter der Richter seit 9 Jahren durchschnittlich um 2½ Jahre gestiegen ist. Die Besoldungsverhältnisse werden durch diese allgemeinen Zahlen wenig berührt, da jeder Oberlandesgerichtsbezirk seinen besonderen Gehaltsetat hat, in welchem die Richter aufrücken.

Bei der Staatsanwaltschaft war der Stellenwechsel verhältnißmäßig stärker als bei den Richtern. Von den Oberstaatsanwaltsstellen sind 2 durch Tod und 1 durch Versetzung frei geworden; 1 Erster Staatsanwalt ist zum Oberstaatsanwalt befördert, eine Stelle (in Königsberg) ist noch frei. Erste Staatsanwaltsstellen sind im Berichtsjahre 16, allerdings 8 durch Versetzung, erledigt gewesen. 3 Erste Staatsanwälte starben, 2 ließen sich pensioniren, 1 wurde Landgerichtsrath, 1 Landgerichtspräsident und 1 Oberstaatsanwalt. Zu Ersten Staatsanwälten sind 9 (im Vorjahre nur 2 Staatsanwälte befördert, zu Oberlandesgerichtsräthen 2. 11 Staatsanwälte wurden versetzt, 2 traten als Amtsrichter zur Richtercarrière über; es sind also im Ganzen 24 Staatsanwaltsstellen frei gewesen. Beförderungen von Assessoren zu Staatsanwälten haben 13 stattgefunden, ferner ist je ein Landrichter und ein Amtsrichter Staatsanwalt geworden. Unter den zu Staatsanwälten beförderten Assessoren befinden sich die beiden Ersten Amtsanwälte in Berlin und Breslau, deren Stellen in etatsmäßige Staatsanwaltsstellen umgewandelt sind.

[**Zur Beschlagnahme der Broschüre Mackenzie's**] bringt die „Köln. Volksztg." noch einzelne Mittheilungen: Der Wortlaut der gerichtlichen Beschlagnahme ist folgender:

„Die Beschlagnahme der Broschüre „Friedrich der Edele und seine Aerzte von Sir Morell Mackenzie" (Styrum und Leipzig, Adolf Spaarmann) wird hierdurch auf Grund des § 94 Str.-Pr.-O. angeordnet, da dieselbe den Thatbestand der §§ 95, 185, 186, 200 Str.-G.-B. enthält, und zwar begangen durch Beleidigung Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II., sowie des Fürsten Bismarck (pag. 93 und 94) und der Professoren Gerhardt und von Bergmann (pag. 13—15, 20, 107, 115, 77 ꝛc.). Mülheim a. d. Ruhr, 14. Oct. 1888. Kgl. Amtsgericht. (Unterschrift.)"

Die „Köln. Volksztg." schreibt ferner: „Der Verleger hatte am Sonnabend die drei ersten Exemplare, welche er persönlich aus der Hand gab, dem Herrn Bürgermeister von Oberhausen übergeben, mit der Bitte, dieselben an den Herrn Landrath und den Herrn Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf gelangen zu lassen. Außer diesen Exemplaren waren nur die gepackten Bahnsendungen nach Leipzig und Berlin unterwegs. Da schon am Sonntag die amtsgerichtliche Verfügung erging, so ersieht man, daß mit denkbar größter Schnelligkeit in der Sache vorgegangen wurde. An Post und Eisenbahn in Oberhausen waren telegraphische Anweisungen seitens des genannten Amtsgerichts ergangen, alle Sendungen zurückzuhalten. Da das Verfahren auch wegen „Beleidigung" der Professoren Gerhardt und v. Bergmann eröffnet wurde, so folgt daraus, daß das Amtsgericht ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtet, indem bekanntlich sonst die Sühne wegen Beleidigung auf den Weg der Privatklage verwiesen ist. Bei der Vernehmung des Verlegers Spaarmann in dessen Wohnung in Styrum durch den Amtsrichter von Mülheim a. d. Ruhr und in Gegenwart des Staatsanwalts von Duisburg wurde demselben mitgetheilt, die angeblich beleidigten Professoren seien **Staatsbeamte**, und deshalb sei das Einschreiten geboten, da ein öffentliches Interesse vorliege. Bei dieser Vernehmung erklärte Herr Spaarmann u. a. zu Protocoll, daß die sämmtlichen Bogen des englischen Originals von der **Kaiserin Friedrich** vor dem Druck gelesen worden seien. Die „Kölnische Zeitung" war übrigens sehr auf dem Holzweg, wenn sie gestern schrieb, „daß offenbar keiner der großen weltbekannten Verleger den Ruhm seiner Firma durch die Veröffentlichung einer gehässigen und unwahren Streitschrift erhöhen wollte". Thatsächlich haben sich, wie ich Ihnen auf Grund genauester Information mittheilen kann, **vierunddreißig** deutsche Verleger bei Sir Morell Mackenzie um den Verlag der deutschen Ausgabe beworben, darunter **zwei der größten Berliner Firmen**, mehrere Leipziger sehr angesehene Verleger und zwei Wiener Häuser. Herr Spaarmann, kgl. Hofbuchhändler, hat den Verlag in Folge privater Verbindungen nach persönlicher Unterhandlung mit Dr. Mackenzie in London übertragen erhalten."

[**Die dreiste Checkfälschung,**] welcher vor Jahr und Tag das Bankhaus **Delbrück, Leo u. Co.** zum Opfer gefallen ist, beschäftigte am Dinstag die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Am 24sten August 1887 erschien in dem genannten Bankgeschäft ein Mann, welcher dem Kassirer eine Anweisung folgenden Inhalts überreichte: „Köln, 22. August. Haben Sie die Güte dem Maurermeister Ed. Hennes die Summe von 9623 M. für meine Rechnung auszuzahlen. Geheimrath G. von Mewissen." Die Anweisung war auf Papier geschrieben, welches die Buchstaben „G. M." zeigte, und da bei genauer Besichtigung das Schriftstück die wohlbekannten Schriftzüge des Geh. Rath v. Mewissen zeigte, so trug das Bankhaus kein Bedenken, auch ohne den sonst üblichen „Avis" den großen Betrag auszuzahlen. Der Fremde unterschrieb, ohne ein Wort zu sagen, die ihm vorgelegte Quittung und entfernte sich. Als zwei Tage darauf Herrn v. Mewissen von der erfolgten Auszahlung Mittheilung gemacht wurde, kam sofort die telegraphische Antwort zurück, daß von einem Maurermeister Hennes nichts bekannt sei und das Bankhaus das Opfer einer Fälschung gewesen sein müsse. Als dringend verdächtig, diesen Streich ausgeführt zu haben, stand am Dinstag der ehemalige Kammerdiener Carl Friedr. Wilh. Barley unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung vor der Strafkammer. Der Angeklagte war drei Monate Kammerdiener bei dem Geh. Rath von Mewissen und ist am 13. August v. J. auf seinen Wunsch entlassen worden. Er hatte sich bis dahin seinen Lebensunterhalt als Krankenwärter erworben; im Dienste des Herrn v. Mewissen hatte er oftmals Gelegenheit, von dem finanziellen Briefverkehr des alten Herrn Kenntniß zu erhalten. Herr v. M. giebt dem Angeklagten das Zeugniß eines für seine Stellung überraschend gebildeten und äußerst schriftgewandten Menschen und hält die Nachahmung seiner Schriftzüge für eine so meisterhafte, daß er selbst hätte glauben können, die Anweisung geschrieben zu haben, wenn er nicht genau wüßte, daß er mit einem Maurermeister Hennes in keinerlei Beziehungen stand. Solche Beziehungen bestanden nur mit einem Gutsbesitzer Hennes, und da Geh. Rath von M. auch hier und da an einen Maurermeister anderen Namens Zahlungen leistete, so scheint der Fälscher aus beiden Personen eine gestaltet zu haben. Der Wortlaut der Anweisung ist eine genaue Abschrift der vielfachen Anweisungen, welche Herr v. M. dem Schaffhausenschen Bankverein in Köln übermittelt hat; der Fälscher muß aber auch einige Briefe des alten Herrn an das Haus Delbrück, Leo u. Co. zu Gesicht bekommen haben, denn ganz nach der Gewohnheit des Herrn v. M. war auch auf der Anweisung der Name Delbrück fälschlich mit einem doppelten l geschrieben worden. Auf Grund der Personalbeschreibung, welche die Berliner Polizei in dem Steckbriefe von dem Fälscher gab, wurde der Angeklagte in Rußland in Haft genommen. Derselbe hatte sich dort unter falschem Paß aufgehalten, und bei seiner Festnahme wurde bei ihm ein Betrag von 5000 M. in Gold und Papier vorgefunden. — Der Angeklagte bestreitet, mit dieser Fälschung in irgend welcher Beziehung zu stehen, und will zu jener Zeit gar nicht in Berlin gewesen sein. Er behauptet, daß das bei ihm vorgefundene Geld die Ersparnisse seien, welche er während seines früheren jahrelangen Aufenthalts in Rußland gemacht habe, und will glauben machen, daß er diesen Betrag in Deutschland stets bei sich getragen und keinem Menschen etwas davon erzählt habe. Mit dem Besitze des Geldes ist die Thatsache nicht vereinbar, daß der Angeklagte sich als Krankenwärter und Diener vermiethete, es ist auch auffällig, daß er diese Ersparnisse in Rußland bei einem Banquier in deutsches Geld umgesetzt haben will, und daß er bei seiner Verhaftung zu flüchten suchte. Dazu kommt, daß der Kassirer Grunow, welcher den Check ausgezahlt hat, bei seinen wiederholten Gegenüberstellungen und auch diesmal wieder den Angeklagten mit großer Bestimmtheit als den Vorzeiger der Anweisung wieder zu erkennen glaubte, auch das bei dem Angeklagten zutreffende charakteristische Merkmal, das Fehlen eines Vorderzahns, anzugeben vermochte. Trotzdem blieb der Angeklagte standhaft bei seinem Leugnen und bot schließlich seinen Beweis dahin an, daß er am 24. August 1887 bei dem Gasthofsbesitzer Würgels in Crefeld gewohnt habe. Da der Angeklagte trotz aller warnenden Hinweise auf die große Verlängerung der Untersuchungshaft bei diesem Antrage blieb, so konnte der Gerichtshof nicht umhin, demselben stattzugeben und die Verhandlung zu vertagen.

[**Die Socialdemokraten**] hatten für Dinstag eine Versammlung nach der Tonhalle einberufen, um über ihre **Stellung zu den Landtagswahlen** Beschluß zu fassen. Der Saal war in allen seinen Theilen dicht gefüllt; etwa 2500 Personen anwesend. Referent war der Redacteur der „Volkstribüne" Schippel. Derselbe setzte auseinander, daß die Partei sich unter keinen Umständen an der Landtagswahl betheiligen dürfe, das schließt aber nicht aus, daß man gegen ein Wahlsystem protestire, welches man den Volksklassen aufgezwungen habe. Als der Redner eine Aeußerung über die Stellung der anderen Parteien zu dem Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. machte, **erfolgte die polizeiliche Auflösung.** Polizei war in großer Anzahl sofort zur Stelle. Die Räumung des Saales vollzog sich ziemlich schnell. Unter dem Gesang der Audorff'schen Arbeiter-Marseillaise gingen die Massen auseinander.

Oesterreich-Ungarn.

[**Zur Vorgeschichte der Ernennung des Justizministers Grafen Schönborn**] wird der „N. Fr. Pr." aus **Brünn** geschrieben: Die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister ruft hier die Erinnerung an eine lebhafte Zeitungsfehde gegen den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe wach, welche im November des Jahres 1885 in dem hiesigen oppositionellen „Tagesboten" geführt wurde und als deren Urheberin in intimeren Kreisen offen die Gemahlin des Grafen Schönborn genannt wurde. Unmittelbar nach der Ernennung Dr. von Gautsch's zum Unterrichtsminister brachte der „Tagesbote" nachstehende Mittheilung: „Großes Erstaunen hat hier die Ernennung des neuen Cultusministers hervorgerufen, denn man theilt uns aus gut unterrichteter Quelle mit, daß bereits vor drei Jahren in Pest Graf Taaffe mit dem Grafen Schönborn bezüglich der Uebernahme des Portefeuilles für Cultus und Unterricht conferirte, und daß damals die Verhandlungen nur abgebrochen wurden, weil Baron Conrad nach wie vor im Amte verblieb; ferner daß Graf Schönborn sich, wenn auch nicht praktisch, so doch theoretisch für diesen Posten vorbereitete und nie einen Zweifel darein setzte, daß nach Baron Conrad kein Anderer als er das Ministerium übernehmen würde. Hiernach ist es begreiflich, daß die Ernennung des Herrn v. Gautsch hier

Vor 25 Jahren

am 18. und 19. October 1863 feierte die Stadt Leipzig ein deutsches Nationalfest zur Erinnerung an die 50 Jahre früher geschlagene dreitägige große Völkerschlacht. Zu diesem Feste hatte unter dem 14ten September ein aus den städtischen Behörden Leipzigs und Berlins hervorgegangener Festausschuß alle deutschen Städte zur Absendung von Deputationen, sowie sämmtliche Veteranen, welche in den verbündeten Heeren an der Schlacht theilgenommen hatten, eingeladen. Die Einladung war unterzeichnet von den Vorsitzenden Bürgermeister **Duncker**-Berlin und Oberbürgermeister **Koch**-Leipzig. Festgeber waren alle Städte, welche bis zum 8. October ihren Beitritt erklärt hatten. Selbstverständlich blieb Breslau nicht zurück. Es wurden von hier aus zur Beiwohnung der Feier als Deputirte die Stadträthe **Pulvermacher, Seidel, Trewendt** und die Stadtverordneten **Anton Hübner, Joachimsohn, Rudolph Schöller**, Dr. med. **Lorenz**, Dr. **Stein** und Hauptmann a. D. **Roth** entsandt, denen sich noch die Stadtverordneten **Reinhold Sturm, Heyne** sen. und die Justizräthe **Lent** und **Bouneß** anschlossen; von diesen Herren leben noch Dr. **Stein** und Stadrath **Hübner** hierselbst und **Rudolph Schöller** in Zürich.

In unserer Stadt begann die Feier früh 6 Uhr durch Blasen des Chorals „Nun danket Alle Gott" vom festlich geflaggten Rathhausthurm, um 9 Uhr fand in allen Kirchen städtischen Patronats ein Festgottesdienst statt, welcher von 8 bis 9 Uhr mit allen Glocken eingeläutet wurde; bei St. Elisabeth waren für die Veteranen, für die Inhaber der Kriegsdenkmünze und des Eisernen Kreuzes, sowie für die städtischen und königlichen Behörden Plätze reservirt. Sämmtliche Schüler der städtischen Gymnasien und Realschulen versammelten sich während dieser Zeit in ihren Klassen und Prüfungssälen, woselbst nach einer Einleitung durch Gesang eine Erläuterung der Bedeutung der Befreiungskriege, und namentlich der Schlacht bei Leipzig von den Directoren in Form einer Ansprache gegeben wurde. Die Feierlichkeiten wurden mit Gesang geschlossen. Die Elementar-, Pfarr- und Vorbereitungsschulen erhielten als Prämien je sechs Exemplare von Kohlrausch's oder Sommer's Geschichte der Befreiungskriege; Abends wurden die Standbilder Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms III. und Blücher's illuminirt; außerdem bekamen alle bedürftigen hier wohnenden Veteranen 2 Thlr. als Geschenk.

Wem es, wie dem Schreiber dieser Zeilen, vergönnt gewesen ist, der Feier in dem reichgeschmückten Leipzig in diesen Tagen beizuwohnen, dem werden die Eindrücke unvergeßlich bleiben, welche die großartigen Fackelzüge, die Illuminationen der Schlachtfelder von Wachau, Möckern, Probstheida ꝛc., die vier großen Banketts, der Aufzug der Veteranen, bei welchem je zwei in Festwagen von zwei Ehrendamen begleitet waren, sowie endlich die ausgedehnteste Gastfreundschaft hervorgerufen haben. Der Glanzpunkt der Festlichkeiten aber war der imposante Aufmarsch nach der Stätte, an welcher der Grundstein zu einem allgemeinen deutschen Nationaldenkmal gelegt wurde, einem Platze zwischen dem Thonberge und Stötteritz.

Nur eine Rede vom Oberbürgermeister Koch und einige Worte des preußischen Generals v. Pfuel, der als Zweiter die drei Hammerschläge that, begleiteten die Ceremonie der Grundsteinlegung, und ernst und würdig bewegte sich der Aufzug nach Leipzig zurück. Hier wurde das von der Stadt errichtete Denkmal zum Gedächtniß an die Erstürmung des Grimma'schen Thores durch den Major und späteren General-Auditeur Friccius, welcher hier mit der Königsberger Landwehr das Meiste zu dem glänzenden Siege beigetragen hatte, von dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Joseph feierlich enthüllt.

Und heute nach 25 Jahren — was ist aus dem Denkmal geworden? Noch liegt der Grundstein an der alten Stelle in seinem Grabe, aber Nichts erhebt sich über demselben, kein Meisterwerk aus Erz und Stein ist zu erblicken. Fragen wir nach den Gründen dieser ungewöhnlichen Verzögerung, so ist es nicht der Mangel an Pietät und Dankbarkeit gegen die unter dem großen Leichenfelde schlummernden Helden, nicht der Niedergang des deutschen Patriotismus, sondern es sind die Ereignisse der Jahre 1864 und 1866 und die Erfolge der siegreichen Kämpfe und Schlachten von 1870/71, die alles in Schatten gestellt, was vordem geschehen.

Jetzt aber erschallt von Neuem der mahnende Aufruf des noch bestehenden, seit 25 Jahren schweigsam gewesenen Denkmal-Ausschusses. Er mahnt, nunmehr auszuführen, was am 19. October 1863 von einer großen Anzahl deutscher und österreichischer Städte beschlossen wurde; er fordert auf, einzulösen das Versprechen, welches in Gegenwart von über 1000 Mitkämpfern abgegeben worden ist.

Berlin und Leipzig haben den früheren Aufruf erneuert und sich an alle Städte gewandt, die vor einem Vierteljahrhundert dem Plane der Errichtung eines Nationaldenkmals zugestimmt. Eine große Anzahl derselben, wie Wien, Brünn, Dresden, Graz, Karlsruh, Weimar ꝛc., haben bereits bejahend geantwortet und ihre Unterstützung zugesagt; auch Breslau wird nicht fern bleiben, wenn auch der Zeitpunkt, für ein Denkmal zu sammeln, nicht gerade günstig erscheint. Es wird voraussichtlich die Unterstützung der betheiligten Städte und deren Vertreter nothwendig sein, um das Unternehmen in würdigster Weise zu Ende zu führen. Am 18. October werden in Leipzig wie im ganzen Deutschen Reich neue Festlieder ertönen, die dankend preisen werden, daß durch Kaiser Wilhelm I. und das deutsche Volk seit 18 Jahren schon erreicht ist, was Robert Prutz im prophetischen Geiste in seinem herrlichen Festliede vom 18. October 1863 ersehnt und vorausgesagt hat. Möge es heute auch am Schlusse dieser Zeilen in dankbarer Erinnerung seine würdige Stelle finden.

Lied bei der 50jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig. 18. October 1863.

Der unsrer Feinde List und Spott
Einst ließ zu Schanden werden,
Noch lebt der alte treue Gott
Des Himmels und der Erden;
So sei ihm heut und alle Zeit
Des Herzens erster Dank geweiht
Mit Worten und Geberden.

Er ist ein eifrig starker Herr,
Der Ketten kann zerschlagen,
Der Freiheit Sonne lenket er
Und läßt sie prächtig tagen;
O brich, du Freiheitsonnenschein
Auch über unser Volk herein
Und ende seine Klagen!

Gedenkt der Todten unterm Moos,
Der ruhmgekrönten Ahnen!
Kühn war ihr Sinn, ihr Muth war groß,
Sie flogen stolze Bahnen.
Noch aber klagt der Abendwind,
Daß sie umsonst gestorben sind —
O sühnet ihre Manen!

Der Eifersucht, der Zwietracht Graus,
Den Neid, den fahlen blassen,
Werft aus dem Herzen frisch hinaus
Das Grollen und das Hassen!
Ein einig Volk in Süd und Nord,
Ein Volk von Brüdern hier und dort,
Gebt Acht, so muß es passen!

So laßt zum Schwure uns die Hand,
Die Herzen uns erheben;
Es gilt das ganze deutsche Land
Im Sterben wie im Leben!
Daß es, durch Einheit stark und frei,
Die Herrscherin der Erde sei,
Herr Gott, das wollst du geben!

A. H.

Reinhold Begas' Monumentalbrunnen.

Von dem Begas'schen Monumentalbrunnen, den die städtischen Behörden von Berlin auf der Mitte des Dönhoffsplatzes aufstellen lassen wollen, giebt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Beschreibung:

Im Jahre 1880 begann der Künstler im Auftrage des Staates das großartige Werk, welches in seiner Vollendung so riesige Dimensionen annahm, daß sogar das Atelier des Meisters um mehrere

in der Statthalterei vollkommen unerwartet eintraf. Bereits im Sommer circulirte das Gerücht, daß die Freundschaft zwischen dem Grafen Taaffe und dem Grafen Schönborn gelockert sei, und dasselbe hat nun wohl seine Bestätigung gefunden. Die Ernennung Gautsch's soll den Statthalter so verschnupft haben, daß er daran denkt, auch auf den Statthalterposten zu verzichten." Diese Mittheilung des „Tagesboten" wurde von den czechischen Prager Blättern als unrichtig bezeichnet. Wenige Tage darauf veröffentlichte der „Tagesbote" folgende Zuschrift: „Obwohl Pokrok und „Politik" Ihren Artikel als tendenziöse Erfindung bezeichnen, können Sie Ihre Worte, welche auf voller Wahrheit beruhen, aufrechthalten. Was Schönbörn's Rücktritt betrifft, wird wohl Graf Taaffe Alles anwenden, damit derselbe noch im Amte bleibe; aber ob und wie lange sich Graf Schönborn dem Ministerium noch gefällig zeigen wird, muß wohl dahingestellt bleiben. Es ist richtig, daß dem Grafen Schönborn vor drei Jahren zu Pest das Ministerium für Cultus und Unterricht angetragen wurde, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur suspendirt wurden, daß sich Graf Schönborn im Einverständnisse mit dem Minister-Präsidenten mit gründlichen Vorstudien beschäftigte und daß Graf Schönborn auch hier in Brünn wie überall als Nachfolger Conrad's angesehen wurde. Graf Schönborn und dessen Gemahlin waren wie aus den Wolken gefallen, als sie durch die Zeitungen die Ernennung des neuen Cultusministers erfuhren. Trotz aller officiellen Schönfärbereien, die da und dort noch erscheinen werden, braucht man an der Wahrheit dieser Worte nicht zu zweifeln. Es ist wohl wahrscheinlich, daß die Officiösen demnächst sich bemühen werden, obige Zeilen zu dementiren; es ist aber kaum glaublich, daß Graf Schönborn, dem Sie doch trotz Ihrer politischen Gegnerschaft nicht sagen werden, daß er kein Edelmann ist, dieses Dementi in irgend einer Weise unterstützen wird." Thatsache ist, daß diese Mittheilung des „Tagesboten" weder von dem Brünner halbamtlichen Blatte, das mit Dementis bei jedem Anlasse gleich bei der Hand ist, noch von anderen dem Grafen Schönborn nahestehenden Blättern bestritten wurde, obwohl dieselbe Enthüllungen in sich schließt, welche die Person des damaligen Statthalters und dessen Gemahlin auf das allernächste berühren. Der „Tagesbote" konnte vielmehr nach einigen Tagen eine weitere Mittheilung in dieser persönlichen Angelegenheit des Grafen und der Gräfin Schönborn bringen, in welcher es hieß, daß in den Grafen Schönborn seitens seiner Freunde gedrängt werde, seine Demission zu geben, ehe er „weitere Erfahrungen mache", und daß mit dem Statthalterpaare näher bekannte Persönlichkeiten versichern, daß das erwähnte Gebahren die Gemahlin des Statthalters sehr unangenehm berührt und daß die edle, aber auch sehr stolze Dame die Affaire als eine Demüthigung betrachtet, die sie nie vergessen wird. Auch diese letzten Meldungen des „Tagesboten" fanden seitens der Organe des Grafen Schönborn keinen Widerspruch.

Frankreich.

[Der junge Schwindler Allmayer,] über dessen Großthaten wir vor einiger Zeit berichteten, nahm sich während der drei Verhandlungstage vor den Pariser Geschworenen recht jämmerlich aus. Er versuchte wieder, das Blaue vom Himmel herabzulügen, verwickelte sich aber dabei so sehr in seine eigenen Aussagen, daß ihm nicht einmal mehr der Ruf der Virtuosität blieb, welcher ihm vorangegangen war. Seine Frechheit allerdings und sein Wesen als Pariser Gamin, von dem man nimmermehr glauben würde, daß er aus guter Familie stammt, bewährte sich und verschaffte den Zuhörern manchen heiteren Augenblick; aber eine cause célèbre wird der Proceß Allmayer, obwohl er als solche angekündigt worden war, nicht sein. Der Staatsanwalt beantragte strenge Anwendung des Gesetzes und Eugène Allmayer wurde denn auch ohne mildernde Umstände für schuldig erkannt und zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Er hörte die Verlesung des Verdicts mit wegwerfender Miene an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. October.

Angesichts der Wahlbewegung hält es die „Schles. Ztg." für angebracht, den bekannten, die Wahlfreiheit der Beamten betreffenden Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 in Erinnerung zu bringen. Wir halten für gut, aus der authentischen Erklärung, welche Fürst Bismarck im Parlament zu dem Erlaß gegeben, um einer mißverständlichen Auffassung des Erlasses vorzubeugen, den Satz herauszuheben: Daß ein Beamter in seiner eigenen Wahl sich seines Eides erinnert, das wird gar nicht verlangt; seine eigene Wahl, die Ausübung seines Wahlrechts ist vollständig frei, sie wird nicht berührt, sondern es ist ja ausdrücklich im Erlaß gesagt: „Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahl zu beeinträchtigen."

— In der neuesten Nummer der „Schles. Schulzeitung" veröffentlicht der Vorstand des Schles. Provinziallehrervereins einen Aufruf an die Lehrer, in welchem dieselben ersucht werden, sich mit den Wahlcomités der verschiedenen politischen Parteien in Verbindung zu setzen, um die Aufstellung von Lehrern als Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl durchzusetzen. Die Lehrer seien die natürlichen Vertreter der Schule im Parlament. Für eine bestimmte politische Partei will der Vorstand des Schlesischen Provinziallehrervereins nicht Propaganda machen; „das politische Glaubensbekenntniß unsrer Vertreter," sagt der Vorstand, „soll uns Nebensache sein, sobald sie nur auf schulpolitischem Gebiete einem maßvollen Fortschritt huldigen und den Windthorst'schen oder einen gleichen Geist athmenden Anträgen mit aller Entschiedenheit entgegentreten." Die „Schles. Schulztg." theilt mit, daß die Verhandlungen bezüglich der Wahl eines Abgeordneten aus Lehrerkreisen „bereits zu einem erfreulichen Resultat geführt haben." Dem Lehrer Köhler-Breslau werde wahrscheinlich im Wahlkreise Landeshut-Bolkenhain-Jauer oder im Wahlkreise Ohlau-Brieg eine Candidatur angetragen werden. Sollte dies der Fall sein, so würde dieser Candidat, dessen Parteistellung uns nicht bekannt ist, doch nicht umhin können, ein bestimmtes politisches Glaubensbekenntniß abzulegen; denn wenn auch der Vorstand des Schlesischen Provinziallehrervereins keinen Werth auf die politische Gesinnung eines Lehrer-Candidaten legt, so würden doch die Wähler der betreffenden Kreise ein lebhaftes Interesse daran haben, genau zu wissen, woran sie in politischer Beziehung mit dem Candidaten sind. Es wird doch in den fünf Jahren der nächsten Legislaturperiode nicht ausschließlich über Schulangelegenheiten verhandelt und abgestimmt. Ist der in Aussicht genommene Candidat ein entschieden liberaler Mann, so wird er der wärmsten Unterstützung der liberalen Presse und der liberalen Wählerschaft sicher sein können.

— Aus Strehlen, 16. d. M., schreibt man uns: Vor dem Antritt einer längeren Reise ins Ausland hat der bisherige Landtags-Abgeordnete des Wahlkreises Strehlen-Nimptsch, Kammerherr Max Graf Sauerma auf Karisch seinen Wählern durch das hiesige Localblatt kundgegeben, daß es ihm nach wie vor als eine besondere Auszeichnung gelten würde, von seinem Heimaths- und dem Nachbarkreise wieder als Abgeordneter gewählt zu werden, und daß er in diesem Falle wieder der conservativen Partei sich zugesellen, aber, wie bisher, sein selbstständiges Urtheil in Glaubens-, politischen und wirthschaftlichen Dingen sich zu wahren wissen würde. Von jeher dem monarchischen Princip huldigend, hegt der Herr Abgeordnete die feste Zuversicht, daß die Gesetzes-Vorschläge, die mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs der Volksvertretung zugehen werden, es ihm nicht schwer machen werden, immer in der Hauptsache für sie zu stimmen.

— Aus Liegnitz, 17. October, wird uns geschrieben: Nachdem nun in Versammlungen von Vertrauensmännern des „Liberalen Wahlvereins" und der „Nationalen Parteien" (Conservativen und Nationalliberalen) die betreffenden Candidaten endgiltig aufgestellt sind, werden sich dieselben demnächst ihren Wählern vorstellen, und beruft demnach der liberale Wahlverein bereits für nächsten Sonntag Nachmittag hierselbst eine allgemeine liberale Wählerversammlung in den „Kronprinzen" ein, in welcher die Candidaten, Brauereidirector Goldschmidt und Stadtrath Lange, ihr Programm entwickeln werden. Die Candidaten der „nationalen Parteien", Landgerichtsdirector Hoffmann und Amtsrichter Rämisch, beabsichtigen, sich im Laufe dieser und Anfangs nächster Woche den Wählern des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Haynau in den einzelnen Orten vorzustellen.

— Aus Beuthen O.-S., 16. October, wird uns geschrieben: „Im Wahlkreise Beuthen kann als nächste praktische Folge der deutsch-freisinnigen Agitation die am Sonntag beschlossene Bildung eines deutsch-freisinnigen Wahlvereins anzusehen sein. Es hat damit den so nahe bevorstehenden Wahlen und den früher bei jeder Gelegenheit gegebenen Anregungen gegenüber etwas lange gedauert, doch ist die endliche Begründung des Vereins, ebenso wie die Agitation selbst ein erfreuliches Zeichen für die durchgedrungene Erkenntniß der Nothwendigkeit, mit einer eigenen Meinung wieder hervortreten zu müssen. Bei der erhöhten Wichtigkeit, welche den Landtagswahlen in Hinsicht auf die nunmehr fünfjährige Wahlperiode beiwohnt, bleibt die weiteste Verbreitung dieser Erkenntniß erwünscht und es dürfte daher nicht unnütz sein, zur möglichsten Klärung der Verhältnisse im Wahlkreise auf einige Daten hinzuweisen. Die beiden Mandate des Wahlkreises gingen bei der Wahl im Jahre 1882 von den damals vereinigten nicht ultramontanen Parteien mit nur wenigen Stimmen Majorität an die Centrumspartei verloren und wurden von letzterer auch 1885 unter gleichen Umständen weiter behauptet. Bis 1882 war die Vertretung des Wahlkreises auf Grund des Compromisses eine halb nationalliberale und halb freiconservative. Daß von solchen Compromissen für die wirklichen Liberalen jetzt nicht mehr die Rede sein darf, ist selbstverständlich und es muß dem beigestimmt werden: wer von dem deutsch-freisinnigen Standpunkte aus sich noch auf Compromisse der früheren Art einlassen will, gehört nicht mehr der deutsch-freisinnigen Partei an. Andrerseits bleibt für die Beuthener Wahl ein wesentlicher Punkt zu berücksichtigen. Die Wahlsiege bis 1882 waren für die vereinigten Parteien nur dadurch möglich gewesen, daß die Kreise Kattowitz und Zabrze die Mehrzahl der nicht ultramontanen Wahlmänner stellten, während in den Kreisen Beuthen und Tarnowitz die Centrumspartei von jeher überwog. In den letzteren beiden Kreisen konnte früher z. B. das Centrum über 266 von 513 Wahlmännern, in den Kreisen Kattowitz und Zabrze aber nur über 202 von 493 verfügen. Die Wahlsiege von 1882 und 1885 waren weniger durch eine Vermehrung der Centrumswahlmänner, als durch die Zerfahrenheit innerhalb der vereinigten Gegenparteien herbeigeführt. Der Schwerpunkt für die vereinigten Parteien lag also in der Wahlmännerwahl der Kreise Kattowitz und Zabrze, welches Verhältniß unzweifelhaft auch bei der diesjährigen Wahl, insbesondere für die Deutschfreisinnigen, zu beachten sein wird. Daß es in allen vier Kreisen viele Wahlmänner giebt, welche nur aus Disciplin für das Centrum stimmen, sonst aber zur liberalen Partei halten würden, wissen wir aus mündlichen persönlichen Aeußerungen. Hier läßt sich aber bei der noch vorherrschenden Lage auf einen Zuwachs nicht rechnen. Die deutschfreisinnige Agitation hat, nach ihren Anfängen zu urtheilen, den besten Anklang bei Allen, die noch wirklich liberal sind oder zur alten Fortschrittsfahne zurückkehren wollen, gefunden."

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 30. Septbr. bis 6. October 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 282	16,5	Dresden ..	259	21,1	Braunschweig ..	90	27,0
Paris	2 260	19,5	Odessa	268	—	Halle a. S.	87	28,6
Berlin	1 414	21,4	Brüssel ...	181	17,8	Dortmund	84	22,7
Petersburg	928	23,8	Leipzig ...	181	16,6	Posen	69	24,6
Wien	800	19,0	Köln	169	26,3	Essen	69	31,5
Hamburg inclVororte	498	21,7	Frankfurt am Main	163	20,0	Würzburg .	57	20,0
Budapest .	442	26,0	Königsberg	156	30,2	Görlitz	58	21,3
Warschau .	444	35,1	Venedig ..	150	15,2	Frankfurt a. d. Oder	55	24,3
Rom	388	21,8	Danzig ...	118	29,5	Duisburg .	50	19,5
Breslau...	313	28,4	Magdeburg	171	28,0	München-Gladbach	47	25,0
Prag	295	24,7	Chemnitz ..	118	29,3			
München .	278	31,4	Stettin ...	103	26,1			

* **Kunstnotiz.** Nach Vereinbarung der Kunsthandlung Theodor Lichtenberg mit dem Besitzer von Makart's „Fünf Sinnen," können jetzt auch Abonnenten der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg die Ausstellung gegen Vorzeigung ihrer Karten gratis besuchen. Der Effect der Bilder in den Stunden von 5—7 Uhr bei künstlicher Beleuchtung ist ein bedeutender; namentlich zeigen dann die Figuren eine außerordentliche Plastik.

* **Paul Scholtz-Theater.** Morgen, d. 18., gelangt das patriotische Schauspiel „Das Testament des Großen Kurfürsten" von G. zu Puttlitz zur Aufführung; derselben geht ein Prolog voran. Am Freitag und Sonntag erfolgen Wiederholungen des beifällig aufgenommenen Lustspiels „O diese Männer", von Rosen.

Meter erhöht werden mußte, um der gewaltigen Gestalt des Neptun, welche den krönenden Mittelpunkt der ganzen Brunnenanlage bildet, Raum zu schaffen. Des Künstlers Grundgedanke, den er in der phantasievollen, mächtigen Schöpfung verkörperte, war: das Abthauen der Schneewelt darzustellen; er lagerte deshalb auf Felsentrümmer die Gottheit der Gewässer: Neptun. In behaglichem Gleichmuth streckt dieser seine herkulischen Gliedmaßen auf das schroffe Gestein; sein bekränztes, bartumwalltes Haupt ist nach oben gerichtet, gleichsam als wollten seine Augen den Schleusen des Firmaments Befehle geben; in seiner Linken ruht der Dreizack, während er die Rechte in die Seite stemmt. Um ihn tummeln sich acht Quellen, die der Künstler durch köstliche kleine Knaben personificirt hat. Das neckische Spiel, das übermüthige Umhertummeln derselben giebt aufs Glücklichste den Charakter der lustigen Wassergeister wieder, welche Dichter-Phantasie von jeher als treibende Kraft der bergfrischen, segenspendenden Wasserläufe dachte. Der übermüthigste Quell, offenbar der Jüngste, liegt auf den Knieen des alten Neptun und fängt in einer emporgehaltenen Schale die aus dem Bart des Göttlichen herabträufelnden Tropfen auf, man sieht dem Schelm das Glück an, welches ihm solcher Zeitvertreib bereitet. Zwei seiner Gefährten, ebenso köstliche Rangen wie er selbst, lagern in einer der großen Muscheln, welche von Seeungeheuern zu dem Throne des Neptun heraufgetragen werden, die kleinen Jungen schütten ihre Wassergabe, die sie wohl eben den Wolken entnommen, in das Bassin zu ihren Füßen und ergötzen sich an dem perlenden funkelnden Spiel des feuchten Elements. Der vierte Putto lugt mit naiver Wißbegier etwas furchtsam aus seinem Muschelbette zur Rechten Neptuns hinaus in das Getriebe der hochspritzenden Gewässer ringsum. Zwei seiner Genossen sind muthiger gewesen, sie haben den gewaltigen Schützer verlassen und sind behutsam die Felsen herabgeklettert, aber schon bedrohen sie entsetzliche Gefahren, die das Kindergemüth aufs Höchste erschrecken und ihre kleinen Gesichter angstvoll verzerren; es naht langsam ein riesengroßer Seekrebs, dessen gewaltige Scheeren sich gewiß — wenn nicht noch ein Wunder geschieht — in Kurzem scharf kneifend um die runden fleischigen Beinchen des Kleinen schließen werden, ihn dann unbarmherzig in die grause Tiefe hinabzuziehen. Köstlich hat der Künstler diese Situation geschildert! Die beiden letzten der acht Quellchen aber unternehmen ihren Ausflug hinter dem Rücken Neptuns, sie stehen auch auf dem Felsgestein und sehen, unwissend wie sie sind, mit unbefangener Freude auf das Gekrabbel des Seegethiers zu ihren Füßen. Sie leiden es mit Gelassenheit, daß der eine Fangarm der gräulichen Krake sich wie schmeichelnd um ihre Füßchen schlingt. Ringsum sehen die kleinen Gesellen so viel des Neuen, Unbegreiflichen, daß die Furcht vor demselben von der Verwunderung besiegt wird. Und in der That, diese vier Fabelwesen, welche, halb Kentaur, halb Hippokampe, aus den Wellen auftauchen, um mit starkem Arm die beiden schon erwähnten Muscheln emporzuhalten, können auch andere als kleine Quellengeister zum Erstaunen bringen. Die genialsten Meister der Renaissance haben kaum ähnliche phantasiereiche, märchenhafte Gebilde erdacht, als hier Prof. Begas; das ist eine urwüchsige Kraft, eine überschäumende Lebensfülle in diesen häßlichen, breitmäuligen Gesellen, die das Wasser in weitem Bogen herab in das Bassin speien; sie zwingen Jeden zur Bewunderung, der nur jemals an künstlerischer Gestaltungskraft Gefallen gefunden hat. Die Wunder des Meeres, die grotesken und bizarren Formen der Fauna und Flora der Wasserwelt: Tintenschnecke, Seeigel, Algen, Wasserfäden, Seesterne, Meertang, all' Das tummelt sich in krausem Durcheinander hier an dem geschilderten, von Fluthen umspülten Felsen. Aus der Wasserfläche des breiten Bassins ragen vier Thiere hervor, welche ihre Wasserstrahlen hoch hinauf zu dem Throne des Neptun speien, es sind: Krokodil, Seelöwe, Schlange und Schildkröte.

Der ovale Rand des Bassins wird aus dunklem Gestein gebildet werden, ihn flankiren vier weibliche ruhende Gestalten, welche Rhein, Elbe, Oder und Weichsel verkörpern; jede dieser Flußgottheiten spendet aus ihrem Kruge dem Bassin Wasser. Das wechselvolle lebendige Bild, welches der wassersprudelnde Brunnen darbietet, wird durch dieses ruhige Ergießen der Flußwellen zu einem harmonischen Ausklingen gebracht.

Alles bisher Geschilderte: die Hauptgruppe mit den Tritonen, den Putten und dem Neptun, sowie die vier Thiere im Wasser, sind vom Künstler völlig vollendet und stehen als fertige Modelle zum Bronzeguß bereit. Die vier Flußgöttinnen hingegen sind nur im kleineren Maßstabe bei dem Hilfsmodell des Springbrunnens ausgeführt, an ihnen wird zur Zeit im Atelier des Meisters gearbeitet. Die Schönheit jener vier weiblichen Gestalten, welche gegenüber der heiteren übermüthigen Daseinsfreude der Mittelgruppe einen geschlossenen Ernst zur Schau tragen, erhöhen wesentlich die maßvolle monumentale Erscheinung des Ganzen. Der kräftigen und energischen Weichsel sind Holzstämme zugesellt, in deren Rinde noch die blinkende Axt des Schlägers steckt; an die Oder schmiegt sich das wolletragende Schaf; der Elbe sind Aehrenbündel und reicher Fruchtsegen zugesellt, und neben dem Rhein, welcher das Modell des Domes von Köln hält, lagern üppige Traubengehänge, beschwerte Netze und die Ballen des Pfälzer Tabaks.

Die großartige Schönheit der Formengebung, welche sich in jedem einzelnen Gebilde des Brunnens ausspricht, kommt jedoch erst in der Gesammterscheinung desselben zur eigentlichen überraschenden Geltung. Es ist in jeder Linie, in jeder Form das Werk eines echten rechten Künstlers; daß diese künstlerische Großthat seit lange die Gunst und den Beifall unseres Kaisers erhielt, ist angesichts des Werkes nur allzu begreiflich. Daß der Magistrat der Hauptstadt des Deutschen Reiches dem wiederkehrenden Herrscher diese Willkommensgabe darbringt, werden Tausende mit uns voller Freude begrüßen; dankbar werden alle Freunde wahrer Kunst auf diesen von Erz und Stein gebildeten herrlichen Monumentalbrunnen blicken, der — findet er nun seine Stätte auf dem Dönhoffsplatz oder auf dem von Kaiser Wilhelm I. in Betracht gezogenen Wilhelmsplatz — stets der verständnißvollen Kunstliebe und dem warmen Patriotismus der Vertreter unseres Gemeinwesens ein ehrendes Zeugniß ausstellen wird.

E.B. **Concert.** Am Dienstag Abend hatte Frl. Hedwig Meyer im Musiksaal der Universität ein Concert veranstaltet, welches sich eines ziemlich zahlreichen Zuhörerkreises erfreute. Die junge Dame sang die Concertarie von Mendelssohn, Lieder von Beethoven, Schumann, Schubert, Rubinstein, Sucher, Cooper und 2 Duette von Hiller (mit Herrn Prof. Kühn zusammen) mit nicht großer, aber wohlklingender und gutgeschulter Stimme und, zumal in den zarteren Stücken, mit treffendem Ausdruck. Die Wirkung der ersten Nummern wurde durch allzugroße Aengstlichkeit beeinträchtigt, später fand sich indeß die nöthige Courage ein, und sowohl Schubert's „Nachtstück", wie Rubinstein's „Es blinkt der Thau" kamen zu guter Geltung. Die mitunter bemerkbare Unruhe der Tonbildung ist wohl zum Theil auf die mit dem ersten Auftreten verbundene Befangenheit zurückzuführen; die nicht ganz dialektfreie Aussprache — Frl. Meyer hat in Berlin studirt — wird sich mit leichter Mühe reformiren lassen. Was Frl. Meyer im Ganzen leistete, repräsentirte nicht lediglich eine Anweisung auf die Zukunft, sondern konnte bereits als ein realer Fonds von hübscher Fertigkeit und soliden Kenntnissen gelten. — Herr Prof. Kühn erfreute in der Arie des Harapha aus Händel's Samson durch seine kernige, bravouröse Coloratur, in drei Liedern von Robert Franz durch stimmungsvollen Vortrag und in den Hiller'schen Duetten durch wohlthuende Zartheit der Tongebung. Die letztere Eigenschaft ist wenigen Bassisten nachzurühmen. Herr J. Melzer bewährte sich als vorzüglicher Violoncellist in dem Larghetto aus dem Mozart'schen Clarinetten-Quintett, dem ungarischen Sätzchen aus Schubert's „moments musicals" und drei Stücken von Raff, Klengel und Goltermann. Die Polonaise von Goltermann gab Herrn Melzer Gelegenheit, seine technische Fertigkeit in vollstem Glanze leuchten zu lassen; ein musikalisches Vergnügen hat uns das aus den banalsten Phrasen zusammengesetzte Stück nicht bereitet. — Die anstrengende Aufgabe, die Sängerin, den Sänger und den Cellisten am Flügel zu begleiten, wurde von Herrn Egmont Pollak in durchaus achtbarer Weise gelöst; vermißt wurde eine modulatorische Verbindung der in den Tonarten verschiedenen einzelnen Programmnummern.

* **Vom Lobetheater.** Durch den außerordentlichen Beifall, dessen sich die Aufführungen vom „Zigeunerbaron" zu erfreuen hatten, sieht sich die Direction veranlaßt, die Operette morgen, Donnerstag, noch einmal zu wiederholen. In der am Sonnabend stattfindenden Aufführung der Operette „Don Cesar" wird Herr Korschèn die Titelrolle singen, welche derselbe in Berlin creirt und mit außerordentlichem Erfolg dargestellt hat. Frl. Minna Baviera gastirt als Maritana; die Rollen der Uracca, des Pueblo, des Königs und des Archivars werden durch die Damen Kathi Raul-Hoppé und Mizzi Günther und die Herren Felix Schnelle und Rudolf Retsch dargestellt werden.

* **Kunstgewerbeverein.** Die Besichtigung der Vincenzkirche wird Sonntag, den 28. d. Mts., um $^1/_2$12 Uhr, unter der Leitung des Erzpriesters Schmidt stattfinden. Gäste (auch Damen) wollen sich rechtzeitig bei dem Vorsitzenden melden. Nächsten Freitag, den 19. d. Mts., findet um 5 Uhr eine Besichtigung des medico-mechanischen Instituts statt, man versammelt sich im Concerthause. Abends um $8^1/_4$ Uhr findet im Concerthause die gewöhnliche Versammlung statt. Graveur Geistert wird einen Vortrag über die „graphischen Künste" (I. Theil) halten. Gäste sind bestens willkommen.

* **Prachtvolle Veilchenkränze** von mehreren Corporationen für den Sarg Kaiser Friedrichs gewidmet, lagen heute im Schaufenster des Blumenlagers von Max Kohn aus. Die Kränze wurden heute Abend nach Potsdam gesandt.

—d. **Bezirksverein der inneren Stadt.** In der Versammlung vom 16. d. Mts. brachte der Vorsitzende, Stadtv. Morgenstern, zunächst einen Aufruf des Vereins für Jugendhorte zur Kenntniß der Versammlung. Eine Anzahl der Anwesenden zeichnete sich in die ausgelegten Listen als Mitglieder des genannten Vereins ein. Die Frage, ob der Bezirksverein als solcher sich mit einem Beitrage und in welcher Höhe zu Gunsten der Knabenhorte betheiligen solle, wurde dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen. Nachdem sodann Prediger Bursche einen Ueberblick über die Geschichte der Stadt Breslau gegeben, berichtete Stadtv. Haber über die Verhandlungen in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Bezüglich der Stadtverordneten-Wahl im 19. Bezirk (III. Abtheilung) bemerkte der Redner etwa Folgendes: Ich habe in einer Versammlung der Wähler des 19. Bezirks die Frage rein sachlich erschöpft, ob Hofbuchhändler Köhler geeignet sei, den 19. Bezirk weiter zu vertreten. Ich habe in ruhiger Weise dargelegt, welche Stellung die deutschfreisinnige Partei bei allen großen Fragen in der Stadtverordneten-Versammlung eingenommen, einfach gestützt auf Thatsachen, ohne persönlich gegen Herrn Köhler vorzugehen; ich habe verglichen, was Herr Köhler versprochen und was er gehalten. Ich habe Thatsache zu Thatsache gestellt und daraus den Schluß gezogen. Ich bin noch heute bereit, das in der Oeffentlichkeit Wiedergegebene und Nichtwiedergegebene in jeder Richtung zu vertreten. Nun hat Herr Köhler im Bürgerverein eine Rede in einem Tone gehalten, den ich als einen gehässigen bezeichnen muß. Da die Angriffe des Herrn Köhler nicht durch die Presse gegangen, sondern nur zu Ohren der in jener Versammlung Anwesenden gekommen und nur den Wählern des 19. Bezirks zur Kenntniß gelangt sind, so halte ich mich nicht für berechtigt, diese Wäsche noch einmal hier vor Männern zu waschen, die nicht dem 19. Bezirk angehören. Ich halte mich aber im Interesse der Männer, gegen welche Vorwürfe von Herrn Köhler erhoben wurden, für verpflichtet, Aufklärung zu geben darüber, wie viel Wahres und Falsches in dieser Rede des Herrn Köhler enthalten ist. In nächster Zeit soll deshalb auf Anregung des Vorstandes des Bezirksvereins eine Versammlung der Wähler des 19. Wahlbezirks stattfinden, zu welcher Herr Köhler eingeladen werden soll. Ich werde mich nicht scheuen, Mann gegen Mann, Aug' im Auge meine Behauptungen aufrecht zu erhalten und die Behauptungen des Herrn Köhler zu widerlegen. Mögen dann die Wähler entscheiden! Ich bin mir nicht zweifelhaft, wie das Urtheil ausfallen wird. Der Vorsitzende bemerkte hierzu noch, daß in der Rede des Herrn Köhler eine solche Menge von Angriffen gegen angesehene Männer enthalten seien, daß man es diesen schuldig sei, diese Angriffe nicht unerwidert zu lassen. Herr Köhler solle durch einen Brief zu der beabsichtigten Versammlung eingeladen werden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Montag, 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Goldenen Zepter (Klosterstraße 16) statt. In derselben wird Bürgerschullehrer Dr. Kunisch über „unterirdische Wässer unter besonderer Berücksichtigung von Breslau" sprechen. Außerdem stehen u. a. communale Mittheilungen auf der Tagesordnung.

ββ **Bureauverlegung.** Das magistratualische Bureau II (Grundeigenthumsverwaltung) ist aus den bisherigen Räumen im zweiten Stock Elisabetstraße Nr. 14/16 nach dem Privatgrundstücke Elisabetstraße Nr. 4 (zweiten Stock) verlegt worden. — Die alten Räume des Bureaux II sind dem Bureau IV (Schulverwaltung) überwiesen worden, während ein anderes, dem Bureau IV bisher zugetheilt gewesenes Zimmer dem Bureau V (Steuerverwaltung) überwiesen werden mußte.

≅ **Besitzveränderungen.** Trebnitzerplatz Nr. 6. Verkäufer: Maurermeister Friedrich Zimmer; Käufer: Schneidermeister Wilhelm Neumann. — Moltkestraße Nr. 3. Verkäufer: Fleischermeister Gustav Littmann; Käufer: Buchhändler: Hugo Winkler. — Trinitasstraße Nr. 4. Verkäufer: Kreisgerichtsrath a. D. A. v. Rosenberg-Lipinsky; Käufer: Verlagsbuchhändler Salo Schottländer. — Matthiasstraße Nr. 59/60 und Rosenstraßen-Ecke. Verkäufer: Geometer und Kaufmann David Nissen, in Firma Johann M. Schay; Käufer: Tischlermeister Robert Fritsch. — Vorwerksstraße Nr. 67. Verkäufer: Fräulein Mathilde von Buddenbrock; Käufer: Marstalls-Inspector a. D. O. Preuße. — Reuschestraße Nr. 27 „Zuckerhut" und Grenzhausgasse Nr. 1. Verkäufer: Kaufmann Goldschmidt in Paris; Käufer: Particulier G. Ohlenschläger. — Hubenstraße Nr. 11. Verkäufer: Rentier Carl Littmann; Käufer: Restaurateur August Perschke. — Matthiasplatz Nr. 10 und Enderstraßen-Ecke. Verkäufer: Banquier und Mitinhaber des Schlesischen Bank-Vereins Conrad Fromberg; Käufer: Frau Rittergutsbesitzer Bergius in Goldschmieden.

* **Gutsverkauf.** Der Kreisrichter a. D. Lewandowski hat das bisher Herrn Wlad. Bardzki gehörige Rittergut Klony im Kreise Schroda, welches einen Flächeninhalt von ca. 1600 Morgen hat, für 300000 M. angekauft.

-s- **Zahlung von Staatsbeiträgen.** Nach einer den königlichen Kreiskassen zugegangenen Verfügung der königlichen Regierung zu Breslau vom 3. d. sind die den Schulverbänden nach dem Gesetz vom 14. Juni dieses Jahres, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, zufallenden Staatsbeiträge in denjenigen Fällen, in welchen die Aufbringung der Lehrerbesoldungen einer „bürgerlichen Gemeinde" obliegt, an die betreffende Gemeindekasse (Kämmereikasse), in denjenigen Fällen aber, in denen die Lehrerbesoldungen von mehreren bürgerlichen Gemeinden und Dominien oder von einer außer den bürgerlichen Gemeinden bestehenden besonderen Schulgemeinde — einer Schulsocietät — aufgebracht werden, an die betreffende Schulkasse zu zahlen.

—s— **Ertheilung von Auslandspässen.** Auf eine an die königliche Regierung zu Breslau gerichtete Anfrage, betreffend Ertheilung von Auslandspässen, hat die genannte Regierung unterm 23. v. M. erwidert, „daß die zum Zwecke der Ertheilung von Auslandspässen von den Ortspolizeibehörden ausgefertigten Atteste nach einer Mittheilung der königlichen Provinzial-Steuer-Direction zu Breslau seitens des Finanzministers schon durch Erlaß vom 20. October 1885 für stempelpflichtig erklärt worden sind. Dieser Auffassung steht der § 3 des Stempelgesetzes vom 7. März 1882 nicht entgegen, da nach der Vorschrift unter f. daselbst nur Gesuche um Ertheilung von Reisepässen stempelfrei sind. Das Monitum des königlichen Stempel-Fiscals erscheint somit begründet. Um aber den mit der Stempelung der betreffenden Atteste verbundenen nachtheiligen Wirkungen einer Verminderung der Anträge auf Ertheilung von Auslandspässen vorzubeugen, dürfte es sich empfehlen, die Ortspolizeibehörden dahin mit Anweisung zu versehen, daß von der Ausstellung förmlicher Atteste Abstand zu nehmen und die Erklärung der genannten Behörden, daß der beabsichtigten Reise von ihrer Seite nichts entgegenstehe, in der der Stempelpflicht nicht unterliegenden Berichtsform niederzulegen sei."

ββ **Karpfenfischerei im Stadtgraben.** Seit gestern wird im Stadtgraben, nachdem das Wasser abgelassen wurde, gefischt. Es wurden ansehnliche Mengen von Karpfen, zum Theil Fische von namhafter Größe, gefangen. Der Verkauf von je 5 bis 10 Pfund an den Meistbietenden erfolgte unter Aufsicht eines Mitgliedes der Promenaden-Deputation. Es wurden durchschnittlich Preise von 60 Pf. bis 1 Mark pro Pfund gezahlt, je nach Größe und Art der Fische.

+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenbesitzer Robert Schaumberg, Brigittenthalstraße Nr. 3 wohnhaft, hat in der Nacht vom 14. zum 15. cr. von einem unbekannten Passagier in der Dunkelheit ein Zehnmarkstück statt eines Fünfzigpfennigstückes als Fahrgeld erhalten und dies gemeldet.

—ϱ **Unglücksfall.** Der Maschinist Heinrich H. aus Zottwitz kam am 16. d. Mts. Nachmittags mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine schwere Beschädigung der Hand davon. Dem Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Milchpächter aus dem Trebnitzer Kreise eine Geldtasche mit 74 Mark Inhalt; einem Monteur von der Gartenstraße eine Menge Handwerkszeuge im Werthe von 40 Mark; einem Hausbesitzer von der Klosterstraße 6 Stück Schaufensterscheiben; einem Rollkutscher von der Löschstraße eine mit J. H. signirte Holzkiste, enthaltend 22 Pfund Butter; einer Droschkenbesitzersfrau von der Dreilindengasse eine grüne Börse, enthaltend 5 Mark baares Geld; einer Dame von der Charlottenstraße ein mit Rubinen und kleinen Brillanten besetzter Theil eines Armbandes; einem Eisenbahnbeamten von der Holteistraße ein goldener Uhrschlüssel mit kleinem Kettchen; einer Badedienersfrau von der Kohlenstraße ein Sparkassenbuch.

ꝛꝛ **Schmiedeberg,** 17. Oct. [Kirchensteuer. — Betriebseinstellung. — Geschenk.] In der letzten Sitzung der beiden kirchlichen Körperschaften wurde beschlossen, im Monat November d. J. eine Kirchensteuer in Höhe einer einmonatlichen Klassensteuerrate zu erheben. — In der früher Rudolf Schneider'schen Bleicherei und Appreturanstalt ist der Zweig der Bleicherei als nicht mehr lohnend vom 1. October d. J. ab eingestellt worden. Dadurch werden über 20 Arbeiter beschäftigungslos. — Der Großherzog von Hessen hat den Ueberschwemmten 200 Mark überwiesen.

□ **Sprottau,** 16. Octbr. [Diamantene Hochzeit.] In Wolfersdorf bei Primkenau feierte vorgestern der Häusler Christian Thomas mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit. Pastor Jentsch aus Primkenau segnete das hochbetagte Jubelpaar. Kaiserin Victoria, welche bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Primkenau von dieser Jubelfeier gehört, hatte dem Jubelpaar von Potsdam aus ein Gnadengeschenk gesandt. Von dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, in dessen Dienst das Thomas'sche Ehepaar seit vielen Jahren steht, erhielt dasselbe eine Bibel.

s. **Waldenburg,** 16. October. [Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich. — Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.] Der kaufmännische Verein hielt am Montag Abend eine Versammlung ab, an der sich auch der Handlungsdiener-Unterstützungsverein betheiligte. Der Abend wurde mit einem Vortrage ausgefüllt, welcher „Rückblicke auf Kaiser Friedrich" enthielt und eine Gedächtnißfeier für den hochseligen Kaiser einleitete. — In der heute im hiesigen Kreishause stattgehabten Versammlung der Mitglieder der evangelischen Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse wurden in den Kreisvorstand wiedergewählt die Lehrer Rosemann und Leisner aus Waldenburg, sowie Welz aus Dittersbach. Bei der katholischen Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse fiel die Wahl auf den Rector Kubannek und Cantor Richter-Waldenburg, sowie Cantor Vogt-Altwasser.

ꝛꝛ **Jauer,** 16. October. [Centralmelde-Bureau.] Wegen der Centralisirung der Controlgeschäfte tritt das beim hiesigen Landwehr-Bezirks-Commando zu errichtende Central-Meldebureau am 1. Januar 1889 in Wirksamkeit.

H. **Saarau,** 16. Oct. [Von der Volksschule.] Durch den königlichen Localschulinspector, Pastor Kluge-Peterwitz, fand heute Vormittag im Beisein des gesammten Schulvorstandes die Einführung des von Groß-Wilkau hierher versetzten Lehrers Exner als dritter Lehrer an hiesiger Volksschule statt. Die stetig wachsende Schülerzahl, welche seit Beginn des Schuljahres ca. 280 beträgt, machte die Anstellung einer dritten Lehrkraft nothwendig. Nunmehr sind statt der bisherigen 3 Klassen 5 eingerichtet worden.

J. P. **Glatz,** 15. Octbr. [Schwurgericht. — Verbrechen im Amte.] Der frühere Eisenbahn-Stations-Diätar Franz Weigang vom Bahnhof Patschkau ist wegen Verbrechens im Amte angeklagt. Er hat in den Monaten April und Mai d. J. auf dem Bahnhof Patschkau Gelder (Frachtspesen), welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen, unterschlagen, und dann die zur Eintragung bezw. Controle der Einnahmen oder Ausgaben bestimmten Bücher ꝛc. unrichtig geführt resp. verfälscht. Es handelt sich um zwölf Einzelfälle im Gesammtbetrage von 476,50 M. W. wurde unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die am 23. Juni angetretene Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten nicht angerechnet.

Δ **Ohlau,** 17. Octbr. [Gedächtnißfeier. — Proviantamt. — Basaltstein-Lieferung.] Die hiesige Schützengilde wird morgen den Geburtstag des Kaisers Friedrich feierlich begehen. Aus diesem Anlaß findet morgen u. A. im Schießhause von 1—4 Uhr Nachmittags ein Gedächtnißschießen statt, wobei gegen 50 silberne Medaillen mit dem Bildniß des hochseligen Kaisers zur Vertheilung kommen werden. Nach dem Schießen wird eine Gedächtnißrede gehalten werden. — Das königliche Proviantamt hierselbst hat mit dem Hafer- und Strohankauf begonnen. — Nach einer Mittheilung des hiesigen Landrathsamtes soll die Lieferung von Basalt vergeben werden. Bedingungen hierzu können im Landrathsamte eingesehen oder durch dieses bezogen werden. Offerten sind bis zum 27. d. M. an das Landrathsamt einzusenden. Der Offerte ist unter allen Umständen ein für die Offerte maßgebend sein sollender Probestein, mit befestigter Aufschrift versehen, beizufügen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 17. Octbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Werthlose Coupons.] Im März 1885 wurden bei verschiedenen Geschäftsleuten hierselbst „Coupons des Vorschußvereins zu Berlin, eingetragene Genossenschaft," an Zahlungsstatt gegeben. Wollten die Geschäftsleute die Coupons weiter begeben, so machten sie die Erfahrung, daß sie ein augenscheinlich ganz werthloses Papier angenommen hatten. Auf erfolgte Anzeige bei der Polizei fahndete diese nach dem Ausgeber der Papiere. Auf Grund der im Polizeibericht der hiesigen Zeitungen veröffentlichten Warnungen gelang sehr bald die Festnahme des Betrügers. Es war dies der bereits wegen Betruges vorbestrafte Destillationsgehilfe Heymann Rosenthal von hier. Mit der Meldung über seine Festnahme verband die Polizeibehörde nunmehr das Gesuch, es sollten sich alle diejenigen Personen melden, welche vorbezeichnete Coupons angenommen hatten oder denen sie auch nur angeboten worden waren. Es gingen circa 20 Anzeigen ein; aus diesen Einzelfällen wurde die Anklage gegen Rosenthal construirt, dieselbe lautete auf wiederholten vollendeten und versuchten Betrug. Zur Verhandlung über diese Anklage stand am 3. September 1885 vor der hiesigen II. Strafkammer Termin an. Rosenthal wurde zu derselben aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Als durch die Vernehmung von etwa fünfzehn Zeugen der Thatbestand der Anklage voll erwiesen erschien und der Staatsanwalt demgemäß den Antrag auf Schuldig stellte, erhob der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Sternberg, zu Gunsten des Angeklagten den Einwand, es sei noch nicht erwiesen, ob die Coupons des Vorschußvereins zu Berlin, e. G., überhaupt werthlos seien, nur unter dieser Voraussetzung und wenn der Angeklagte die Werthlosigkeit der Coupons auch gekannt habe, könne dessen Verurtheilung erfolgen. Behufs Beweiserhebung über die Verhältnisse des bezeichneten Vereins beantragte er schließlich die Vertagung, gleichzeitig aber auch die Entlassung des Angeklagten aus der Haft. Beiden Anträgen wurde seitens des Gerichts stattgegeben. Die ganze Angelegenheit schien dann abgesetzt worden zu sein, denn mehr als 3 Jahre lang kam dieselbe in den Verhandlungen der Strafkammer nicht mehr zum Vorschein. Heut stand jedoch neuer Verhandlungstermin an. Jetzt wurde es auch klar, welche Zwischenfälle den langen Aufschub bedingt hatten, es waren Klagen und Executionen gegen den Vorschußverein Berlin anhängig gemacht worden, erst durch deren Endresultat gelang die Feststellung, daß der Verein keinerlei Vermögen besitze und daß nur durch die Heranziehung der aus der Solidarhaft verpflichteten Mitglieder eine Beitreibung der rechtskräftigen Ansprüche gegen den Verein möglich gewesen sei.

Auf die in Breslau zur Ausgabe gelangten Coupons konnten sich diese Ansprüche nicht mehr beziehen, denn dieselben waren sämmtlich am ersten Januar 1883 fällig gewesen, der Verein hatte aber bereits am 16. Juni 1879 seine Auflösung durch Liquidation beschlossen. Es ist, wie heute durch die aus Berlin geladenen Zeugen und Sachverständigen näher dargelegt wurde, die Gründung des Vorschußvereins Berlin, eingetragene Genossenschaft, wahrscheinlich von vornherein nur auf Schwindel basirt gewesen. Die erste, gleichzeitig mit den Statuten am 30. Septbr. 1878 bei dem Genossenschaftsrichter in Berlin eingereichte Mitgliederliste enthält nur 36 Namen, von diesen sind einige Jahre später nur vier noch so besitzend gewesen, daß von ihnen im Wege der Zwangsvollstreckung die erstrittenen Forderungen beigetrieben werden konnten. Die übrigen Mitglieder waren zumeist kleine, ganz arme Handwerker. Bei der Gründung hatten diese Leute beschlossen, die für den Verein zum Betriebe des geplanten Bankgeschäfts nöthigen Geldmittel durch Ausgabe von Prioritäts-Obligationen zu beschaffen. Obgleich für deren reellen Werth nicht das geringste Vermögensobject des Vereins als Garantie geboten werden konnte, wurden sofort 1000 Obligationen à 1000 Mk. — also für eine Million Mark Papiere — gedruckt und deren Ausgabe auf's Eifrigste betrieben. Wie die Begebung der Papiere erfolgt ist, das erhellt aus einem zur Kenntniß des Gerichts gebrachten Beispiel. Nach den Angaben des damaligen Directors des Vereins, welcher bereits im Mai 1879 in das Ausland geflohen ist, hatte ein Großgrundbesitzer in der Provinz Brandenburg sein Gut an den Verein verkauft und dafür nur Obligationen in Zahlung genommen. Es hat sich später herausgestellt, daß diese Angabe zum größeren Theil unwahr ist, der Käufer der Obligationen war der vor einigen Monaten wegen großer Schwindeleien in Berlin verhaftete Hauptmann a. D. O'Danne; dieser hatte nach Inhalt der Bücher für 105000 Mark Obligationen in Empfang genommen, hierbei waren ihm 5000 Mark damno bewilligt worden, 5000 Mark hatte er baar bezahlt und für 95000 Mark einen schon damals ganz werthlosen Depotwechsel gegeben. Bei Ausgabe der Obligationen fehlte überall der erste Coupon pro erstes Halbjahr 1879, man wollte dadurch augenscheinlich nur den Glauben erwecken, dieser Coupon sei seitens der Kasse bezahlt worden. Die Kasse hat aber niemals einen Coupon eingelöst, das wenige vorhandene Geld hatte der Director bei seiner Flucht mitgenommen.

Wie schon erwähnt, ist ein Jahr nach der Gründung bereits wieder die Auflösung beschlossen worden. Die erwählten Liquidatoren, Rentier Louis v. Suckow und Kaufmann Albert Lischke, vermochten die Liquidation nicht zu Ende zu führen, auf ihren Antrag wurde am 9. Juli 1884 die Anmeldung des Concurses bei Gericht beschlossen. Das Gericht lehnte den Concurs aber ab, weil nicht einmal Mittel zur Deckung der Kosten dieses Verfahrens nachgewiesen werden konnten. Es haben dann einzelne Gläubiger des Vereins, darunter der Kaufmann Julius Schuhmann, ihre Forderungen gegen sämmtliche Mitglieder eingeklagt und endlich hierdurch ihre Deckung erlangt. Vorher hatten dieselben mit ihren Processen gegen den Verein alle Instanzen durchmachen müssen und bedeutende Kosten gehabt.

Kaufmann Siegmund Weill, der Mitinhaber der Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Comp., hatte schon im vorigen Termin über die Werthlosigkeit des Vorschuß-Vereins Bericht gegeben; er wiederholte heut sein Gutachten unter Betonung des Umstandes, daß die Ausgabe von Prioritätsobligationen bei Vorschußvereinen garnicht üblich und deswegen auch den Vorständen anderer Genossenschaften sogleich verdächtig gewesen ist. Es haben seiner Zeit die in Börsenblättern veröffentlichten Artikel vor dem Vorschußverein Berlin gewarnt. Der bei anderen Genossenschaften beanspruchte Credit ist dem Vorstand jenes Vereins überall abgeschlagen worden.

Wir gehen nun in Kürze auf die gegen Rosenthal vorliegende Anklage ein. Es sind elf vollendete und zehn versuchte Betrugsfälle, welche ihm zur Last gelegt werden. In allen Fällen hat er je einen über 30 Mark lautenden Coupon des zweiten Halbjahres 1882 bei Einkäufen an Zahlungsstatt gegeben; äußerten die Empfänger Bedenken wegen der Richtigkeit der Coupons, so entfernte er sich entweder schleunigst oder nannte auf Befragen nicht seinen, sondern einen fingirten Namen. Fast alle Geschäftsleute haben den Rosenthal, welcher eine kleine Persönlichkeit mit auffallender Physiognomie ist, im gerichtlichen Verfahren genau wiedererkannt, trotzdem leugnet derselbe, daß er es gewesen sei, welcher die Coupons angeboten habe. In einzelnen Fällen giebt er dies zu, diese wenigen Coupons will er im Destillationsgeschäft selbst eingenommen haben. Rosenthal hat bei Frey u. Söhne, den Goldarbeitern Conrad, Kühne, Gumpert und Lorenzi Ankäufe im Betrage von 15 bis 25 M. gemacht und sich den an 30 M. fehlenden Ueberschuß in den Fällen, in welchen ihm sein Manöver gelang, herauszahlen lassen. In ganz gleicher Weise handelte er bei dem Schirmfabrikanten Pätzold, bei dem Handschuhfabrikanten Prietsch, beim Wurstfabrikanten Herrmann, bei den Weinkaufleuten Franz Buchahl und Gustav Elsner, sowie bei mehreren Liqueurfabrikanten. An letzteren Stellen begnügte er sich mit Ankauf von Rum oder Arak im Betrage von höchstens 5 M., um so eine höhere Baarsumme herausgezahlt zu erhalten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Keil, erachtet den Angeklagten nur für den „Strohmann", welcher im Auftrage unbekannt gebliebener dritter Personen die Coupons ausgab; da er die Hauptschuldigen nicht genannt, so muß er allein die volle Verantwortung für seine Handlungen tragen. Gegenüber dem frechen Leugnen und bei der Gemeingefährlichkeit derartiger Betrügereien empfiehlt sich eine hohe Strafe; dieselbe bittet der Staatsanwalt in Höhe von 3 Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust zu bemessen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Sternberg, hält die Coupons so lange nicht für werthlos, als es immer noch zahlungsfähige Mitglieder der Genossenschaft giebt, er beantragt die Verneinung der Schuldfragen, schlimmstenfalls aber ein niedriges Strafmaß und Anrechnung der früher erlittenen Untersuchungshaft.

Der Gerichtshof ist von der Werthlosigkeit der Coupons überzeugt und auch der Meinung, der Angeklagte habe diesen Umstand bei der Ausgabe sehr wohl gekannt, dafür spreche sein jetziges Leugnen und die Angabe falscher Namen. Die Verurtheilung erfolgte wegen 7 vollendeter und 9 versuchter Betrugsfälle, und lautet die Gesammtstrafe auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, auch wurde wegen Höhe der Strafe die sofortige Haftnahme des Angeklagten beschlossen.

A **Hirschberg,** 16. October. [Blanco-Accept.] Vor der hiesigen Strafkammer wurde heut ein Proceß verhandelt, dessen Ausgange man hier seit Monaten mit größter Spannung entgegensah, da als Angeklagter ein allgemein bekannter Herr fungirte, der über 6 Jahre als geachteter Kaufmann bezw. als Besitzer des Concerthauses hier ansässig war. Der heutigen Anschuldigung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte E. hat im Sommer 1886 vom Kaufmann S., mit dem er in freundschaftlichem Verhältnisse stand, am Spieltisch 700 Mark geborgt. Hierauf zahlte er einige Zeit später 185 M. ab, doch ließ er sich zugleich von S. einen Wechsel auf die gleiche Summe acceptiren, weil er an jenem Tage die gezahlte Summe nicht gut entbehren konnte. S. gab bereitwilligst seine Wechselunterschrift und am Fälligkeitstermin löste E. pünktlich das Papier ein. Später, im August 1886, kam S. wieder zu E. um Geld auf jene Schuld von 700 M., und da zahlte Letzterer nach seiner Angabe 200 M., während S. behauptet, 215 M. erhalten zu haben. Zugleich legte E. seinem Freunde zwei Blanco-Accepte zur Unterschrift vor. Während nun S. bezüglich dieser behauptet, er habe geglaubt, daß er, wie bei dem Wechsel auf 185 M., nur Accepte von zusammen 215 M., d. i. der ihm übergebenen Summe, unterschrieben und deshalb zu E. gesagt habe „also 100 und 115", versichert E., er habe ausdrücklich dem S. erklärt, daß er zwei Blanco-Accepte zur Aufnahme eines Darlehns sich erbeten und die empfangenen Unterschriften auch in diesem Sinne angesehen habe. Von diesen Wechseln hat E. einen — und dies im December 1887, also etwa $1^1/_2$ Jahre nach Empfang der Unterschriften — verwerthet, indem er ihn für 1150 M. in Zahlung gab. Die Anklage behauptet nun, daß E. diesen Wechsel gefälscht habe; S. erklärte nämlich in der Voruntersuchung mit aller Bestimmtheit, daß er dem E. nur auf 115 Mark seine Unterschrift gegeben habe, und als weitere Verdachtsmomente kam hinzu, daß in der Zahl auf dem Wechsel hinter der 5 ein Punkt steht, so daß also augenscheinlich die 0 erst später hinzugeschrieben worden ist, und ferner machte auch die Flucht den Angeklagten verdächtig. Der Angeklagte giebt zu, erst die 115 und später die 0 hinzugeschrieben zu haben, doch habe er sich hierzu berechtigt gefühlt, da ihm das Blanco-Accept ohne jede weitere Verabredung übergeben worden sei, ihm also die Verwendung frei gestanden habe. — Der zweite Blanco-Wechsel wurde nach E.'s Flucht in einer Casette aufgefunden: derselbe war bis auf die Zahl in Ziffern, die auf 1000 M. lautete, nicht ausgefüllt; in der Zahl selbst ist zu erkennen, daß die letzte Null ebenfalls später hinzugesetzt worden ist.

Ob die Zahlen 115 und 110 schon auf den Wechselformularen gestanden haben, als S. seine Unterschriften gab, kann dieser nicht angeben. — Der Staatsanwalt hält den Angeklagten schuldig, eine Urkunde in einem anderen, als dem vom Aussteller beabsichtigten Sinne gebraucht zu haben, und beantragt $1^1/_2$ Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof nimmt ebenfalls ein Verbrechen nach § 269 St.-G.-B. an, erkennt aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu, weil derselbe anscheinend beim Ausgeben des Wechsels die Absicht gehabt habe, denselben selbst einzulösen, und setzt als Strafe 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust fest.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Hat eine Ehefrau bezüglich einer zu ihrem eingebrachten Vermögen gehörigen für sie als Ehefrau eingetragenen Hypothek einer nacheingetragenen Hypothek, ohne Genehmigung des Ehemannes, ein Vorrecht eingeräumt, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilſ., vom 8. Oct./9. Nov. 1887, im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts, selbst wenn die Eheleute in getrennten Gütern leben, diese Prioritäts-Einräumung für die Gläubiger, zu dessen Gunsten sie eingetragen ist, wirkungslos. Sowohl der Ehemann als auch nach Trennung der Ehe die Ehefrau sowie ihre Erben sind zur Anfechtung der Prioritäts-Einräumung befugt.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

Castellamare, 17. Octbr. Die Stadt ist festlich beflaggt und geschmückt. Das Wetter ist schön. Eine ungeheure Menschenmenge ist aus Neapel und Umgebung herbeigeströmt. Die Monarchen mit ihrem Gefolge, die Minister und Gäste, welche um 10 Uhr Vormittags Neapel verlassen haben, trafen um 11 Uhr unter jubelnden Kundgebungen der Menge hier ein und begaben sich, während die Schiffe im Hafen salutirten, Mittags auf die Werft. Der Kaiser hatte Admirals-Uniform angelegt. Das Geschwader prangte im höchsten Flaggenschmuck; das Meer war ruhig. Als die Monarchen und Prinzen auf den reichgeschmückten Tribünen Platz genommen, segnete der Diöcesanbischof von Neapel das neue Schiff „Umberto" ein. Die Tochter des Admirals Acton zerschellte am Bug des Schiffes eine Flasche Astiwein. Unter lautloser Stille und athemloser Spannung vollzog sich der Stapellauf. Als der „Umberto" um 12 Uhr 5 Minuten in das Meer hinabglitt, gaben die Monarchen lebhaften Beifall kund, und die Menge brach in laute, anhaltende Rufe: „Es lebe der König!" aus. Der „Umberto" hat fast dieselben Größenmaße wie die „Italia" und eine Geschwindigkeit von 19 Knoten. Nach dem Stapellauf begaben sich die Monarchen, die Prinzen und die Staats- und Hofwürdenträger an Bord der Königlichen Yacht „Savoyen", von deren Großmaste die deutsche Flagge wehte. „Savoyen" dampfte, von dem ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur Flottenrevue. Nach der Revue werden die Monarchen Capri und Ischia besuchen.

Neapel, 17. Octbr. Die königliche Yacht „Savoyen" mit den Monarchen, den Prinzen und Gefolge traf Nachmittags 3 Uhr wieder hier ein. Eine unabsehbare Menschenmenge befand sich am Ufer und erging sich in enthusiastischen Kundgebungen. Die Flottenrevue ist sehr glänzend verlaufen.

Neapel, 17. Octbr. Bei der Flottenparade formirte sich das Geschwader folgendermaßen: Die Torpedoboote waren an der Spitze in einem Winkel formirt. Die Schiffe des Geschwaders defilirten in 2 Colonnen von der rechten zur linken Seite der „Savoya", welche um 3 Uhr 10 Minuten en face der Carcarciola-Straße Stellung genommen hatte. Darauf defilirten die Schiffe in einer Linie auf der äußeren Seite der „Savoya" und gingen dann in vier Colonnen vor Anker. Die Handelsschiffe ankerten inzwischen längs der Posilipoküste. Die Bewegungen, rasch ausgeführt, gewährten ein glänzendes, imposantes Schauspiel. Der Kaiser sprach seine lebhafte Befriedigung über die Revue aus, die um 4 Uhr 40 Minuten beendigt war.

Neapel, 17. Octbr. Graf Herbert Bismarck stattete gestern Abend in Begleitung Crispi's dessen Familie in der neuen Villa einen Besuch ab.

Rom, 17. Octbr. Der Oberbürgermeister von Berlin richtete an den General-Adjutanten Grafen Passi ein Telegramm, worin er Namens der Stadt Berlin bat, dem Könige für den Empfang, den die Bevölkerung Italiens dem Kaiser bereitet, zu danken. (W. T. B.)

* **Berlin,** 17. October. Der Kreuzzeitung wird aus Rom berichtet: Die Betheuerung gegenseitiger freundschaftlicher Gesinnung sei das einzige, aber auch allein erwartete positive Resultat der Unterredung zwischen Kaiser und Papst.

---

* **Berlin,** 17. Octbr. Die Stadtverordneten verwiesen heute die Vorlage, betreffend die Begrüßung des Kaisers bei seiner Rückkehr und die Darbringung des Huldigungsgeschenks, in die geheime Sitzung, wo eine lebhafte Discussion stattfand, über deren Verlauf, da das Amtsgeheimniß proclamirt wurde, nichts bekannt geworden. Die Vorlage wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen und zur Ausführung des Beschlusses eine gemischte Deputation gewählt.

* **Berlin,** 17. October. Die Nachricht eines Königsberger Blattes, daß die Königskrönung doch stattfinden werde, kann zuverlässig dementirt werden.

* **Berlin,** 17. Oct. Heute wurden an der Börse Fünfmarkstücke mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II. gezeigt. Die Münze ist aber nicht für den Verkehr bestimmt, sondern gewissermaßen als Denkmünze für die gegenwärtige Reise des Kaisers. Sie trägt daher nicht das Reichswappen, sondern die Wappen der einzelnen auf der Reise berührten Städte.

* **Berlin,** 17. Octbr. Die „Freis. Ztg." meint, die Echtheit des Tagebuchs sei nunmehr auch vom Reichsgericht anerkannt, da die Anklage, wie verlautet, nur erhoben sei auf Grund des § 92 des Strafgesetzbuchs (Landesverrath), nicht wegen Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen.

* **Berlin,** 17. October. In der Mittler'schen Buchhandlung wurden von 20 000 Exemplaren der Mackenzieschrift 6000 beschlagnahmt.

* **Berlin,** 17. Oct. Die Breslauer Universität ernannte den Armeebischof Aßmann zum Ehrendoctor der Theologie. Das bezügliche Diplom wurde ihm gestern durch Professor König überreicht.

* **Berlin,** 17. Oct. Gemäß einem seinerzeit von uns mitgetheilten Beschlusse hat das Directorium des Central-Verbandes deutscher Industrieller an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck eine Petition gerichtet, in welcher dasselbe den Fürsten ersucht, für die Errichtung einer directen Frachtdampferverbindung zwischen den deutschen Nordseehäfen Hamburg und Bremen einerseits und Britisch (Ost-) Indien andererseits einzutreten, und falls ein solches Unternehmen von der deutschen Rhederei selbstständig und aus eigener Kraft allein nicht ins Werk zu setzen sein sollte, durch eine geeignete Unterstützung aus Reichsmitteln die erforderliche Grundlage und die Möglichkeit zur Durchführung zu schaffen.

* **Berlin,** 17. Oct. Die Vorgänge an der ostafrikanischen Küste werden von der Reichsregierung gespannt verfolgt. Der Generalconsul steht im Begriff sich auf der Fregatte „Leipzig" nach Bagamoyo zu begeben, um von dort über den Aufstand dem Reichskanzler Bericht zu erstatten. Es beginnen Verhandlungen wegen Beilegung des Aufstands. Sämmtliche auf den Aufstand und die Lage in Ostafrika bezüglichen Berichte werden dem Reichstage in einem „Weißbuche" vorgelegt werden. Der Sultan von Zanzibar beginnt die ersten Schritte zur Wiederherstellung seiner Autorität zu thun. Er sandte soeben 100 Mann nach Pangani, in amtlichen Kreisen verspricht man sich aber hiervon keinen Erfolg.

* **Berlin,** 17. October. Der frühere Operndirector Strantz verwahrt sich in einem offenen Briefe gegen die vom Generalintendanten in dessen Briefwechsel mit dem Kapellmeister Deppe gethane Aeußerung von der „arg verwahrlosten classischen Oper". Strantz weist nach, daß während des zweijährigen Deppe'schen Regimes die meisten classischen Opern überhaupt nicht gegeben worden seien, während sie vordem in guter Aufführung zum ständigen Repertoire gehörten.

L. Hirschberg, 17. Octbr. Der Riesengebirgsverein sandte soeben nach Enthüllung der Gedenktafel Kaiser Friedrich's in den Abruzzen folgende Depeschen ab:

1) Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser in Neapel zeigt die Section Hirschberg des Riesengebirgsvereins die soeben erfolgte Enthüllung einer Gedenktafel für Kaiser Friedrich auf der Friedrichshöhe bei Hirschberg allerunterthänigst an, zugleich mit dem innigsten Wunsche glücklicher Heimkehr für Eure Majestät.

2) Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in Berlin zeigt die Section Hirschberg des Riesengebirgsvereins die soeben erfolgte Enthüllung einer Gedenktafel für Kaiser Friedrich auf der Friedrichshöhe bei Hirschberg allerunterhänigst an.

† **Frankfurt a. M.,** 17. Oct. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Straßburg: Die „Estafette", „Intransigeant", „Pays", „Patrie", „Telegraphe" und „Voltaire" sind in den Reichslanden verboten worden. — Die „Elf.-Lothr. Landesztg." meldet, daß überdies verschiedenen anderen französischen Blättern, deren Verbreitung ohne vorgängige Genehmigung gestattet war, die unbedingte Freiheit des Umlaufes entzogen ist.

* **München,** 17. October. Die „Neuesten Nachrichten" melden, der Kaiser habe bei seinem Besuche am Münchener Hofe gesagt, er glaube, bei der Untersuchung gegen Geffcken werde nicht viel herauskommen; die Sache werde wohl im Sande verlaufen und zwar mit Rücksicht auf höhere Interessen. (?)

* **London,** 17. Oct. Ein Correspondent des „Daily Telegraph" aus Rom berichtet unter gestrigem Datum über eine Unterredung mit Crispi. Dieser sagte, Italien wolle den Frieden. Er (Crispi) habe seit vielen Monaten danach gestrebt, alle Kriegsgefahr abzuwenden. Weil der edle deutsche Kaiser und die deutsche Nation Freunde Italiens seien, wie der Kaiserbesuch beweise, fürchte Italien nichts. Es verdanke auch England viel, welchem einmal eine tüchtige italienische Armee die Allianz wichtig machen könnte. Englands Flotte könnte ebenso Italien im Mittelmeer schützen.

* **London,** 17. October. Der hiesige Preßverein erklärt, Mackenzie's Rechtsanwalt habe den Verleger benachrichtigt, daß gegen den Verlag des deutschen Doctorenberichts (in englischer Uebersetzung?) eine schwere Entschädigungsklage angestrengt werden würde. Der Verleger habe demzufolge die Herausgabe abgelehnt.

* **Belgrad,** 17. Oct. Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis sowie über die zu erwartende Demission des Ministers des Auswärtigen Mijatovic entbehren, wie aus Regierungskreisen verlautet, jeder Begründung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 17. Oct. Nach einer Meldung aus Tunis wird der französische Generalresident Massicult die Note des dortigen italienischen Consuls in der Frage der Schulinspection durch eine Note beantworten, welche in entgegenkommendem Sinne gehalten ist. Die Note soll in den nächsten Tagen überreicht werden.

London, 17. Oct. Der Botschafter Graf Robilant, der vor einigen Tagen erkrankte, ist heute früh gestorben.

Odessa, 17. Oct. Die Königin von Griechenland ist gestern Abend nach Athen abgereist.

Belgrad, 17. Oct. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis und der Demission des Ministers des Auswärtigen sind unbegründet.

Bremen, 16. Oct. Der Schnelldampfer „Fulda", Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. October von Bremen und am 7. October von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Letzte Post.

Berlin, 17. October. Die italienischen Zeitungen bringen natürlich Massen von Details über den Aufenthalt des Deutschen Kaisers in Rom. Nach der „Gazetta di Venezia" hat der Kaiser ein prachtvoll eingebundenes Exemplar der Mackenzie'schen Streitschrift aus England anonym zugeschickt erhalten. — Ein Gerücht geht, die Reise des Untersuchungsrichters Dr. Hirschfeld ins Ausland habe Rom zum Ziel gehabt, wo er den Oberhofmarschall von Liebenau in der Tagebuchangelegenheit vernommen habe. Bei diesem Anlasse sei Dr. Hirschfeld auch vom Kaiser empfangen worden, welcher sich über den Stand der Untersuchung habe Vortrag halten lassen. — Die Feder, mit welcher der Kaiser seinen Namen mit Titel anläßlich des Besuches am Grabe Victor Emanuels in das Pantheon-Album eingetragen, ist dem capitolinischen Museum einverleibt. Es ist ein Perlmutterhalter mit vergoldeter Feder. Der Name des Kaisers ist mit großen, steilen deutschen Buchstaben eingetragen. Unter ihm steht in kleiner, fast weiblicher Handschrift derjenige des Prinzen Heinrich.

Im Handwerkerverein hat gestern nach langer Pause wieder eine Frauenversammlung stattgefunden. Dieselbe war von einem „Frauencomité" einberufen und wurde von Frl. Wabnitz geleitet. Virchow, Rickert und andere Herren, welche eingeladen worden waren, hatten sich entschuldigt. Der Gegenstand der Berathung war die Gründung eines Unterstützungsvereins für aus Krankenhäusern entlassene Frauen und Mädchen, sowie eines Asyls für solche mit 12 Betten, auf dessen Benutzung ein monatlicher Beitrag von 20 Pf. Anspruch geben sollte. Die Debatte schweifte aber mehrfach von dem Thema ab und als der socialdemokratische Redner Tischler Thierbach auf das „verfluchte Capital" loszuziehen begann, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf.

Die erklärenden Vorträge im Kunst-Gewerbemuseum haben schon am letzten Sonnabend begonnen und hat der damalige Vortrag die kunstgewerblichen Gegenstände aus Gold und Silber zum Thema gehabt. Dasselbe Thema wird am nächsten Sonnabend fortgesetzt und beendet werden.

Wie der „Köln. Volksztg." aus Oberhausen vom 15. October geschrieben wird, hat an diesem Tage beim Verleger A. Spaarmann in Styrum die Beschlagnahme der Streitschrift Mackenzie's stattgefunden. Dieselbe erfolgte auf Grund der Ihnen bereits telegraphisch mitgetheilten Paragraphen des Strafgesetzbuches. Am Sonnabend hatte der Verleger dem Bürgermeister von Oberhausen die drei ersten Exemplare mit der Bitte übergeben, sie dem Landrath und dem Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf zuzustellen. Außer diesen Exemplaren waren die Bahnsendungen nach Leipzig und Berlin unterwegs. Am Sonntag erfolgte die amtsgerichtliche Verfügung der Beschlagnahme, und es wurden zugleich Post und Eisenbahn in Oberhausen telegraphisch angewiesen, alle Sendungen zurückzuhalten. Bei der Vernehmung des Verlegers Spaarmann in dessen Wohnung wurde demselben mitgetheilt, es sei staatsanwaltlich auch wegen Beleidigung der Professoren Gerhardt und von Bergmann deshalb eingeschritten worden, weil dieselben Staatsbeamte seien, so daß also ihre Beleidigung ein öffentliches Interesse berühre. Bei dieser Vernehmung erklärte Herr Spaarmann u. A. zu Protokoll, die sämmtlichen Bogen des englischen Originals seien vor dem Drucke von der Kaiserin Friedrich gelesen worden.

Der hiesige Berichterstatter der „Newyork World" hatte, als er die Manöver mitmachte, die Ehre, vom Kaiser, mit welchem gemeinschaftlich er das Gymnasium zu Kassel besucht hatte, einer Unterredung gewürdigt zu werden, über welche er ausführlich seinem Blatte berichtete. Der Kaiser habe sich mit amerikanischen Verhältnissen nach allen Richtungen sehr vertraut gezeigt und insbesondere als genauer Kenner der Geschichte des Bürgerkrieges bewährt, besonders rühmte der Kaiser die Marschleistungen beider Armeen und ihre Praxis, sich Abends am Haltepunkt immer zu verschanzen, sowie die Entschlossenheit, zum Angriff überzugehen, sobald man mit dem Feinde Fühlung hatte. Von den Generalen erwähnte er insbesondere die beiden Südstaatler Lee und Stewart und den nordstaatlichen Sheridan. Die beiden Letzteren hätten namentlich die Cavallerie aufs Beste, freilich auch mit großer Kühnheit, zu verwenden verstanden. Den neuesten angeblich von Sheridan herrührenden Brief halte er für unecht, da Sheridan unmöglich so absprechend, wie dort geschehen, über die deutsche Heeresleitung urtheilen könnte.

Das Wahlcartell ist nunmehr auch im zweiten hiesigen Landtagswahlkreise, wie im ersten, definitiv beseitigt. Es fand gestern in den Arminhallen eine zweite Versammlung der Vereinsvorstände statt, zu welcher auch der des nationalliberalen Wahlvereins eingeladen war. Derselbe lehnte aber die Betheiligung ab, da seit der Versammlung vom vorigen Freitag sich die Verhältnisse geändert hatten. Die Versammlung beschloß mit überwiegender Mehrheit bei unbedingter Ablehnung des Cartells sich nur als conservative Partei mit Unterordnung unter die „conservative Gesammtvertretung" in die Wahlorganisation einzulassen und als Candidaten die Herren Obermeister Maier und Stadtrath a. D. Woeniger aufzustellen. Der Vorsitzende des Wahlcomités, Vorsitzender des „conservativen Bürgervereins der Luisenstadt", legte darauf den Vorsitz nieder, worauf denselben vorläufig der Vorsitzende des „Bürgervereins der Ostluisenstadt" übernahm.

Professor Schnitzler über den Mackenzie-Streit. Gegenüber dem Gezänke der Aerzte über die Behandlung Kaiser Friedrichs III. erscheint ein Ausspruch eines Wiener Arztes als eine wahre Beruhigung. Am 15. d. Mts. hielt Prof. Dr. Schnitzler im medicinischen Doctoren-Collegium einen Vortrag über die endolaryngeale Behandlung des Kehlkopfkrebses, in welchem er die große Streitfrage, welche jetzt zwischen Mackenzie und Gerhardt schwebt, berührte. Professor Schnitzler behandelte nämlich vor mehr als zwanzig Jahren eine Schauspielerin, welche an Kehlkopfkrebs litt, mit Galvanokaustik, also endolaryngeal und nicht mittelst Exstirpation. Die Patientin lebt heute noch und wurde am 15. September 1888 in der Poliklinik vorgestellt. Dieser Fall beweise, sagte Prof. Schnitzler, daß man beim Krebs nicht immer zu exstirpiren brauche, sondern daß auch die inneroperative Behandlung zum Erfolg führen könne. In neuester Zeit wurde aber eingewendet, daß durch die endolaryngeale Behandlung, durch das Quetschen, Brennen oder Drücken und Reißen die anfänglich gutartigen Gebilde in bösartige umgewandelt würden. Bekanntlich wurde nun Mackenzie von seinen Gegnern beschuldigt, durch seine operativen Eingriffe in den Kehlkopf nicht nur das Leiden des damaligen Kronprinzen verschlimmert, sondern auch den tödtlichen Ausgang direct beschleunigt zu haben. Nun schleudert Mackenzie diese Vorwürfe zurück und beschuldigt Gerhardt, durch seine Aetzungen mit dem Glühdraht die ursprünglich gutartige Neubildung in eine bösartige umgewandelt und so den Krebs des Kehlkopfes künstlich erzeugt zu haben. „Wenn ich mich nun gegen derartige, durch nichts bewiesene Behauptungen ausspreche," sagte Professor Schnitzler, „so habe ich dabei noch garnicht das ethische Moment, gegen welches von beiden Seiten in gleicher Weise gesündigt wurde, vor Augen; ich denke auch nicht den Einen oder Andern gegen diese Anschuldigungen irgendwie zu vertheidigen: das besorgen die betreffenden Autoren in ihren Schriften zur Genüge. Ich glaube nur, nachdem einmal solche Ansichten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, dieselben ebenso sehr im Interesse der medicinischen Wissenschaft und ärztlichen Kunst, wie auch im Interesse von Tausenden geängstigter Kranken, die sich wegen eines Kehlkopfleidens behandeln lassen müssen, auf ihr richtiges Maß zurückführen zu müssen. Es werden viele Tausende Leidende endolaryngeal behandelt, ohne daß nachtheilige Folgen bemerkt werden. Wenn aber solche gutartige Gebilde sich manchmal wirklich in bösartige umwandeln, so dürfte der Keim dazu schon von Anfang an vorhanden gewesen sein. Solche Fälle kommen indessen höchst selten vor; am wenigsten aber läßt sich behaupten, daß derartige Umwandlungen durch operative Eingriffe verursacht werden."

Handels-Zeitung.

Δ Königs- und Laurahütte. Nach der oberschlesischen Vereins-Statistik hat die Königs- und Laurahütte im vorigen Jahre 233 600 Tonnen Erze verhüttet und auf den eigenen Gruben 142 500 Tonnen gefördert, so dass etwa 91 000 Tonnen von Dritten geliefert wurden. Mit denselben sind Verträge geschlossen, die zum Theil noch längere Zeit laufen. In gleicher Weise haben die anderen oberschlesischen Hochofenwerke langsichtige Lieferungsverträge mit den verschiedenen Besitzern von Eisenerzgruben, auch mit der Graf Hugo Henckel'schen Verwaltung, geschlossen, und wenn aus der neuerdings erfolgten Verpachtung der dieser letzteren Verwaltung unterstellten Eisenerzgruben geschlossen wird, dass dadurch der Königs-Laurahütte der Bezug von Erzen erschwert resp. vertheuert werden könnte, so ist das ein Irrthum. Abgesehen davon, dass das oberschlesische Brauneisenerz wegen seiner Magerkeit bei weitem nicht mehr in so grossen Mengen verhüttet wird, wie früher, sind die verschiedenen Privatbesitzer in der Lage, ihre Production ohne Schwierigkeit zu vergrössern und den Bedarf der Hochofenwerke auch ohne die Henckel'schen Gruben zu decken.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. October. **Neueste Handelsnachrichten.** Gegenüber der Nachricht, dass zwischen Laurahütte und der Henckel'schen Verwaltung noch bis 1892 Lieferungsverträge bestehen, versichern hiesige Blätter angeblich von unterrichteter Seite, dass die bezüglichen Verträge bereits am 1. April endigen. — Die pachtweise Uebernahme der Erzförderungen aus den Donnersmarck'schen Gruben durch ein Consortium ist nunmehr auf längeren Zeitraum perfect geworden. Diese Thatsache, meint die „Voss. Ztg.", werde nicht ohne erheblichen Einfluss auf die oberschlesische Eisenindustrie bleiben. (Vergl. Δ-Notiz. — D. Red.) — Der Prospect der Charlottenburger Wasserwerke ist zwecks Einführung der Actien an hiesiger Börse dem Börsencommissariat eingereicht. — Bezüglich der argentinischen Anleihe wird von betheiligter Seite geschrieben: Die Ueberzeichnung des für Deutschland reservirten Theiles der $4\frac{1}{2}$ procentigen argentinischen Gold-Anleihe hat sich als so starke ergeben, dass auch auf Zeichnungen, die für dauernde Anlage bestimmt sind, nur eine Quote des gezeichneten Betrages entfallen kann; die Zeichnungen anderer Qualität werden voraussichtlich überhaupt nur in geringem Umfang berücksichtigt werden. — Obschon die Subscription auf die Actien der internationalen Bank erst morgen stattfindet, fand heute schon ein sehr lebhaftes Geschäft im freien Verkehr in den Papieren statt, wobei sich der Cours auf 125—$125\frac{3}{4}$—124,60 Procent stellte um bei 125 pCt. zu schliessen. Die Zeichnungen laufen in umfangreichen Beträgen ein, so dass jedenfalls eine Ueberzeichnung stattfindet. — Nach aus Petersburg vorliegenden Nachrichten hat das Wolff'sche Bureau gestern dorthin gemeldet: Valuta-Flaue auf grosse Abgaben der Deutschen Bank etc. Die Direction der genannten Brnk erklärt, dass diese Meldung unwahr sei. Die Deutsche Bank habe ausweislich ihrer Bücher an der gestrigen Berliner Börse Russische Noten gekauft und nicht verkauft. — Die Actien der Actiengesellschaft für Eisen- und Walzblech-Constructionen (vormals Breest u. Co.) wurden heute in den Verkehr gebracht. Der Cours stellte sich auf 130 pCt. Die Anmeldungen bei den vereideten Maklern waren so zahlreich, dass folgende Repartion vorgenommen werden musste: auf Anmeldungen bis 5000 M. entfiel 1 Actie à 1000 M., auf 6000—10 000 M. 2 Actien, auf 11 000—20 000 M. 3 Actien, darüber hinaus 10 pCt. der angemeldeten Beträge. — Der Geschäftsbericht der Papierfabrik zu Einsiedel für 1887/88 klagt über weiteres Sinken der Papierpreise, das eine Verminderung des Geschäftsgewinns herbeiführte. Der Bruttogewinn beträgt 160 818 M.; nach den nöthigen Abschreibungen können für Stammactien $4\frac{1}{2}$ und für die Prioritätsactien 6 pCt. Dividende vertheilt werden. — Wie die Emissionshäuser von F. Butzke u. Co., Actien-Gesellschaft für Metall-Industrie, mittheilen, sind bereits so viele Anmeldungen, bei denen Sperrbedingungen acceptirt werden, eingegangen, dass auf andere Anmeldungen kaum etwas entfallen dürfte. An der heutigen Börse zeigte sich Nachfrage für feste Stücke. Es wurde bis 140 geboten, ohne dass Abgaben stattfanden. Morgen wird das Papier seitens der vereideten Makler zum ersten Male gehandelt und notirt werden. — Der Liquidationsverein der Berliner Productenhändler, Actien-Gesellschaft, ist nun-

mehr in das Handelsregister eingetragen. Die Eintragung bezeichnet den Geschäftskreis des mit einem Capital von 40 000 Mark ausgestatteten Unternehmens, giebt auch die Namen der Gründer und der Mitglieder des ersten Aufsichtsraths an. — Am 8. November findet eine ausserordentliche Generalversammlung der Schiff- und Maschinenbau-Actiengesellschaft Germania statt. Auf der Tagesordnung steht Erhöhung des Grundcapitals um 3 008 000 Mark durch Ausgabe von Vorzugsactien Lit. A., sowie Festsetzung der Modalitäten für diese Capitalserhöhung, Aufhebung des in der Generalversammlung vom 14. Mai gefassten Beschlusses auf Erhöhung des Grundcapitals um 500 000 M., Herabsetzung des Grundcapitals um den Betrag der noch vorhandenen Stamm-Prioritäts-Actien von 8000 M. durch Amortisation derselben aus dem Gewinn, Aenderungen des Gesellschafts-Statuts. — Bei den jetzt in Petersburg stattfindenden Anleiheverhandlungen soll es sich um Consolidirung des Baucapitals für Sibirische Bahnen im Betrage von 100 Millionen Metallrubel handeln. — Die von den Niederlausitzer Kohlenwerken beabsichtigte Capitalserhöhung um 200 000 M. bezweckt Errichtung eines Speditionsgeschäfts in grösserem Umfange, welches die für den Umschlagverkehr in Fürstenberg a. d. Oder, der nach Eröffnung des Oderspreekanals voraussichtlich grosse Dimensionen annehmen wird, günstigen Chancen ausnutzen soll. Dazu sollen grosse Hafenanlagen ausgeführt, der Rest des aufzulegenden Capitals zur Erhöhung des Betriebsfonds, zu nöthigen Speicherbauten etc. verwandt werden.

Berlin, 17. October. **Fondsbörse.** Trotzdem von der Wiener Vorbörse heute durchaus feste Notirungen gemeldet wurden und über die neuen ungarischen Finanzgeschäfte gute Nachrichten vorlagen, hat die hiesige Börse ihre Besorgniss wegen des kommenden Ultimo nicht unterdrücken können. Beim Beginn des Geschäfts charakterisirte sich die Stimmung allerdings als ziemlich fest und die Course der leitenden Speculationspapiere setzten theilweise sogar erheblich über gestrigem Nachbörsen-Niveau ein, später concentrirte sich die Aufmerksamkeit jedoch wieder so ausschliesslich auf die Lage des Geldmarktes, dass die Unternehmungslust auf Seiten der Haussiers völlig verloren ging und die Contremine Muth schöpfte, statt der vorherigen Deckungen wiederum neue umfangreiche Blanco-Abgaben auszuführen. Der Geldmarkt zeigt nun in der That Verhältnisse, die mit einem Hausse-Enthusiasmus, wie er bis zum Schluss des vergangenen Monats geherrscht hatte, nicht im Einklang stehen würden. Die Rate für tägliches Geld ist in fortgesetzter Steigerung begriffen und auch der Privatdiscont nähert sich dem officiellen Banksatze, so dass der Schluss auf hohe Rate für Ultimogeld wohl gerechtfertigt erscheint. Wir heben im Einzelnen hervor, dass Creditactien von 164⅝ bis 163¾ gedrückt wurden, sich später aber auf 164¼ erholen konnten; ebenso trat bei Disconto-Commandit-Antheilen eine Erholung von 228¼ bis 228¾ ein. Credit per Ultimo 164,60—64,75—63,75, Nachbörse 164,25 (— 0,25); Commandit per Ultimo 229,60—29,70—28,25, Nachbörse 228,75 (— 0,15). Deutsche Bankactien und Handelsgesellschaftsantheile blieben nur wenig hinter der gestrigen Schlussnotiz zurück. Von deutschen Bahnen konnten sich Mecklenburger und Mainzer gut behaupten, während Marienburger, Ostpreussen und Lübecker unter stärkerem Angebot zu leiden hatten. Die österreichischen Eisenbahnen waren im Allgemeinen wenig abgeschwächt; Warschau-Wiener wurden bis 179½ gedrückt. Dagegen lagen Schweizer Werthe fest; Amerikanische stellten sich meist etwas niedriger; von Russischen gingen Wladikawkas, Kursk-Kiew und Rjaesan-Kozlow ziemlich lebhaft um. Auf dem Rentenmarkte herrschte für Ungarn entschieden günstige Tendenz, auch Egypter waren nicht mehr so stark offerirt, wie in den letzten Tagen, und konnten ihren Cours schliesslich bis 82¾ erhöhen. Die Russischen Fonds setzten gleichfalls Courssteigerungen durch, während Noten auf 216¾ zurückgehen mussten. Ungarn per Ultimo 84,20 bis 84,00, Nachbörse 84,25 (+ 0,15), 1880er Russen 84,90, Nachbörse 84,90 (— 0,30), Russische Noten per ultimo 217,50—16,50, Nachbörse 216,25. Der Prämien-Verkehr war heute nur in Creditactien belebt, sonst still. Industriepapiere waren im Allgemeinen nur mässig belebt, und musste die Mehrzahl der Course sich mehr oder minder bedeutende Abschwächungen gefallen lassen. Von Bergwerkspapieren eröffneten die speculativen Montanwerthe, Dortmunder Union, Laurahütte und Bochumer Gussstahl bei fester Tendenz, dieselben mussten aber späterhin in Folge starker Verkäufe um mehrere Procent nachgeben. Dortmunder per ultimo 94 bis 91,60—92,9, Nachbörse 92,10 (— 1,15), Laurahütte per ultimo 132 bis 130,25—130,75—130,25, Nachbörse 130,90 (— 0,20), Bochumer 182,60 bis 81,60—82,10, Nachbörse 180,75 (— 1,00). Von den per Kasse gehandelten Bergwerken stellten sich Oberschlesische Eisen-Industrie höher. Unter den übrigen Industriepapieren hatten Coursherabsetzungen: Schwartzkopff (— 3,65), Allgemeine Elektricitäts-Werke, Elberfelder Farben-Fabrik, Erdmannsdorfer Spinnerei, Chemische Fabrik Heinrichsthal, Charlottenburger Pferdebahn, Deutsche Petroleumwerke, Görlitzer Maschinen, Oberschlesische Portland-Cementfabrik, Breslauer Pferdebahn, Schlesische Dampfer-Compagnie, Schlesische Leinen-Industrie.

Berlin, 17. October. **Productenbörse.** Die von amerikanischen und zugleich von der Mehrzahl der europäischen Märkte gemeldete Festigkeit hat den hiesigen Verkehr aus seiner aufs neue angenommenen Ruhe nicht aufzurütteln vermocht. Bei wenig fester Haltung blieben die Umsätze ausnahmslos ohne besondere Ausdehnung. — Loco Weizen behauptet. Im Terminhandel brachte anfänglich die von Amerika berichtete erneute Hausse ziemlich guten Begehr und eine Besserung der Preise von etwa 1 Mark; indess zeigte sich die Nachfrage bald gesättigt und dadurch ermatteten Haltung und Preise, so dass von der ganzen Besserung wenig erübrigte. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Der Terminverkehr eröffnete mit guter Kauflust fest und behielt diese Tendenz bei fortgesetzter Nachfrage seitens der Platzhausse und Mühlen bei, so dass sich die Preise etwa 1 Mark bessern konnten. Als dann aber Anschaffung von Petersburger Waare bekannt wurde, erlangten Offerten entschiedenes Uebergewicht, und dadurch ging bis zum Schluss der ganze Aufschlag wieder verloren. — Loco Hafer wenig verändert. Von Terminen stellte sich laufender Monat 7 M. billiger, während die anderen Sichten fest behauptet blieben. — Roggenmehl 20—30 Pf. theurer. — Mais leblos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei mässigem Handel matt und durchgängig etwas billiger, am meisten per Frühjahr. — Petroleum still. — Spiritus hatte wenig regen Verkehr, die Haltung war eher fester und die Preise gut behauptet.

Posen, 17. Octbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,80 M., do. (70er) 31,20 M. Tendenz: Still.

Hamburg, 17. October, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per October 73½, per December 73½, per März 73½, per Mai 73¾. Tendenz: Ruhig.

Havre, 17. Oct., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 10 Points Baisse, Rio 12 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 17. Oct., 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per October 91, 25, per Decbr. 91, 75, per März 92, 75. Ruhig.

Magdeburg, 17. October. **Zuckerbörse.**

	16. Oct.	17. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,45—17,75	17,45—17,65
Rendement Basis 88 pCt.	17,00—17,15	16,80—17,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,00	13,00—14,00
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00—28,25	28,00—28,50
Gem. Melis I.	26,50	26,75

Tendenz am 17. October: Rohzucker stetig. Raffinirte fest.

Magdeburg, 17. Octbr. **Zuckerbörse.** Termine, per October 13,50—13,40 M. bez., per November 13,17 M. Br., 13,15 M. G., per December 13,30—13,20 M. bez. G., 13,22 M. Br., per Novbr.-Decbr. 13,27 bis 13,20 M. bez. Br., 13,15 M. G., per Januar-März 13,45—13,40 M. bez., Br., 13,35 M. G., per März-Mai 13,55 M. Br., 13,47 M. G. Tendenz: Fest, ruhig.

Paris, 17. Oct., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 34,00, weisser Zucker ruhig, per October 38,00, per November 37,10, per October-Januar 37,60, per Januar-April 38,00.

London, 17. Oct., 12 Uhr 10 Min. **Zuckerbörse.** Prompte fest, spätere vernachlässigt. Bas. 88 Octbr. 13, 4½, Novbr. 13, 3, Decbr. 13, 3, Januar-März 13, 4½.

London, 17. Oct., 3 Uhr 3 Min. Anfang fest, Schluss ruhiger. Bas. 88 per October 13, 3 + ½, per November 13, 1½, per December 13, 1½, per Januar-März 13, 3, raffinirte fest, gute Nachfrage, Tates cubes 21, 6, Granulated s. p. r. 16, 9, Rohzucker Javas an der Küste No. 14/15 d. s. 16, 9.

London, 17. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16¼, ruhig, fest, Rüben-Rohzucker 13⅜. Ruhig, fest.

Newyork, 16. Octbr. Markt ungünstig beeinflusst durch die europäischen Nachrichten. Centrifugals 96% zu 6¼ offerirt. Muscovaden 89% zu 5 3/16 offerirt. Prompt Bas. 88 Festofferten verkäuflich zu 13, 10½, angeboten zu 14, 3.

Glasgow, 17. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 16. Octbr. 41 Sh. 2 D. | 17. Oct. 41 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			**Inländische Fonds.**		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 70	D. Reichs-Anl. 4%	108 10	107 80
Gotthardt-Bahn	132 40	132 40	do. do. 3½%	103 70	103 60
Lübeck-Büchen	173 —	171 70	Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
Mainz-Ludwigshaf.	108 30	108 20	do. do. 3½%	101 20	101 20
Mittelmeerbahn	123 50	— —	Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 60
Warschau-Wien	180 40	179 25	do. 3½% dto.	104 60	104 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Pr.-Anl. de 55	173 70	173 20
Breslau-Warschau	59 20	58 70	do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 50
Ostpreuss. Südbahn	119 50	119 —	Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 80	101 80
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe	104 80	104 90
Bresl. Discontobank	110 —	110 50	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
do. Wechslerbank	100 —	101 —	Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Deutsche Bank	172 10	171 50	do. 4½% 1879	104 —	104 —
Disc.-Command. ult.	228 75	228 50	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 20	163 80	**Ausländische Fonds.**		
Schles. Bankverein	123 90	124 —	Egypter 4%	82 50	82 60
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente	96 20	96 —
Bismarckhütte	172 70	171 50	Mexikaner	92 40	92 —
Bochum. Gussstahl. ult	181 50	180 50	Oest. 4% Goldrente	92 40	92 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. 4⅕% Papierr.	68 60	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 90	161 —	do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 —
do. Pferdebahn	137 —	136 90	do. 1860er Loose	119 50	119 20
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50	Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 —
Cement Giesel	160 50	160 20	do. Liqu.-Pfandbr.	55 80	56 —
Donnersmarckhütte	63 70	63 25	Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	95 30
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	91 90	do. 6% do. do.	106 40	106 10
Erdmannsdrf. Spinn.	97 —	95 50	Russ. 1880er Anleihe	85 30	85 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	167 60	164 80	do. 1884er do.	99 90	99 70
Hofm. Waggonfabrik	154 20	151 50	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 30	90 20
Kramsta Leinen-Ind.	131 90	129 20	do. 1883er Goldr.	114 30	113 90
Laurahütte	132 70	130 60	do. Orient-Anl. II.	63 80	63 50
Obschl. Chamotte-F.	164 50	163 70	Serb. amort. Rente	82 50	82 40
do. Eisb.-Bed.	110 70	110 50	Türkische Anleihe	15 20	15 10
do. Eisen-Ind.	199 50	200 —	do. Loose	39 70	39 30
do. Portl.-Cem.	150 —	149 75	do. Tabaks-Actien	95 50	95 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 50	128 —	Ung. 4% Goldrente	84 20	84 10
Redenhütte St.-Pr.	124 50	122 —	do. Papierrente	76 —	76 40
do. Oblig.	115 —	115 —	**Banknoten.**		
Schlesischer Cement	223 70	221 75	Oest. Bankn. 100 Fl.	169 50	167 95
do. Dampf.-Comp.	134 20	133 —	Russ. Bankn. 100 SR.	218 —	216 70
do. Feuerversich.	2015 —	2025 —	**Wechsel.**		
do. Zinkh. St.-Act.	146 —	145 70	Amsterdam 8 T.	168 55	— —
do. St.-Pr.-A.	146 —	145 70	London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
Tarnowitzer Act.	28 60	— —	do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
do. St.-Pr.	104 —	103 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
			Wien 100 Fl. 8 T.	167 80	167 85
			do. 100 Fl. 2 M.	166 60	166 70
			Warschau 100 SR 8 T.	217 50	216 25

Privat-Discont 3⅝%

Berlin, 17. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt auf Deckungen.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit. ult.	163 75	164 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	108 —
Disc.-Command. ult.	228 37	229 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 50	92 12
Berl. Handelsges. ult.	176 12	176 25	Laurahütte ult.	130 50	130 87
Franzosen ult.	105 37	105 —	Egypter ult.	82 50	82 75
Lombarden ult.	45 25	45 —	Italiener ult.	95 75	95 87
Galizier ult.	88 —	87 50	Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 25
Lübeck-Büchen ult.	171 75	172 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 75	84 87
Marienb.-Mlawka ult.	90 25	90 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 —	99 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 25	125 —	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	63 50
Mecklenburger ult.	157 12	157 —	Russ. Banknoten ult.	217 50	216 75

Berlin, 17. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Matter.		
Novbr.-Decbr.	188 —	188 —	October	57 —	57 —
April-Mai	206 75	207 25	April-Mai	56 60	56 20
Roggen. Ermattend.					
Octbr.-Novbr.	159 —	159 —			
November-Decbr.	159 25	159 25	Spiritus. Ruhig.		
April-Mai	165 25	165 25	do. 70er	33 —	32 90
Hafer.			do. 50er	52 70	52 70
October	144 50	147 50	do. Novbr.-Decbr.	52 40	52 40
Octbr.-Novbr.	131 25	131 50	do. April-Mai	55 —	55 —

Stettin, 17. October. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	189 —	190 —	October	56 50	56 50
April-Mai	198 50	200 —	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	155 —	156 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	159 —	160 —	Consumsteuer belast.	53 —	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 30	33 —
loco (verzollt)	13 —	12 75	Octbr.-Novbr. 70er	32 80	32 50

Wien, 17. October. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	312 60	312 25	Marknoten	59 47	59 55
St.-Eis.-A.-Cert.	249 75	248 60	4% ung. Goldrente	100 50	100 65
Lomb. Eisenb.	106 75	106 —	Silberrente	82 30	82 25
Galizier	209 50	207 50	London	121 60	121 70
Napoleonsd'or	9 63	9 64	Ungar. Papierrente	91 20	91 60

Paris, 17. Oct. 3% Rente 82, 42½. Neueste Anleihe 1872 105, 55 Italiener 96, 60. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 422, 18. Fest.

Paris, 17. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	82 30	82 45	Türken neue cons.	15 27	15 42
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 55	105 62	Goldrente, österr.	91¼	91⅜
Italien. 5proc. Rente	96 50	96 60	do. ungar. 4pCt.	84 56	84¾
Oesterr. St.-E.-A.	535 —	535 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	231 25	231 25	Egypter	420 93	422 18

London, 17. October. Consols 97, 37. 1873er Russen 98, 87. Egypter 82, 13. Nebel.

London, 17. October, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Consolsp. 2¾% April	97⅜	97⅜	Silberrente	68½	68 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅜	83½
Ital. 5proc. Rente	95¼	95⅜	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 03	9 3/16	Berlin	20 66	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 66	— —
5proc. Russen de 1873	99⅛	98⅞	Frankfurt a. M.	20 66	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 36	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15⅛	Paris	25 65	— —
Unificirte Egypter	82¾	83 —	Petersburg	25 1/16	— —

Frankfurt a. M., 17. October. Mittag. Credit-Actien 262, —. Staatsbahn 209, 30. Lombarden —, —. Galizier 175, 70. Ungarische Goldrente 84, 30. Egypter 82, 80. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 17. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 65, per März 21, 65. Roggen loco —, per November 15, 90, März 16, 85. Rüböl loco 62, —, per October 61, 10, Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 17. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—180. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 170—182, russischer loco fest 112—114. Rüböl fester, loco 60. Spiritus flau, per Octbr. 21¾, per November-December 22¼, per December-Jan. 23, per April-Mai 23¼. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 17. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per November 228, per März 238. Roggen loco höher, per October 132, per März 141, Rüböl loco 33, per Herbst 32⅝, per Mai 1889 32¼. Raps per Herbst —.

Paris, 17. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per October 27, 90, per November 28, —, per November-Febr. 28, 25, per Januar-April 28, 75. — Mehl fest, per October 64, 75, per November 63, 10, per Novbr.-Febr. 63, 30, per Januar-April 63, 90. — Rüböl ruhig, per October 77, —, per Novbr. 75, 50, per November-December 75, —, per Januar-April 72, 50. — Spiritus behauptet, per Octbr. 43, —, per November 41, 50, per Novbr.-Decbr. 41, 50, per Januar-April 42, —. — Wetter: Schön.

London, 17. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert. Der Nebel hemmte das Geschäft. Fremde Zufuhren: Weizen 30 120, Gerste 17 860, Hafer 46 060. Wetter: Dichter Nebel.

Liverpool, 17. Oct. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 17. Octbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 80. Marknoten 59, 55. 4proc. Ung. Goldrente 100, 80. Galizier 207, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 17. October, Abends 7 Uhr 3 Min. Credit-Actien 261, 62, Staatsbahn 208, 87, Lombarden 89⅝, Galizier —, —, Ungar. Goldrente 84, 30, Egypter 83, 15. — Ziemlich fest.

Hamburg, 17. October, 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 261½, Staatsbahn 522, Lombarden 223½, 4proc. Ungarn 84¼, 1884er Russen 94⅝, Laurahütte 130¼, Nordd. Bank 174⅝, Disconto-Comm. 228¾, Ostpreussen 125, Marienburger 89½, Mecklenburger 157, Russische Noten 217¼, Packetfahrt 142⅝. Still.

Marktberichte.

Hamburg, 13. Octbr. [Kaffee.] (Wochenbericht.) Die von Brasilien einlaufenden Berichte über ungünstige Witterungsverhältnisse riefen an allen europäischen und amerikanischen Märkten starke Kauflust hervor und da Abgeber immer zurückhaltender wurden, so stiegen Preise im Terminmarkt rasch und bedeutend, es entwickelte sich namentlich für die entfernteren Monate eine ausserordentlich günstige Stimmung und wurden Preise für dieselben in einer Weise getrieben, dass bei der Morgennotirung am 11. d. sich zwischen October d. J. und September 1889 ein Reportpreis von ¾ Pfennig herausstellte, es notirten nämlich von October 1888 bis Juli 1889 sämmtliche Monate 73¼ Pf., August 1889 73½ und September 74 Pf., durch eine eingetretene kleine Abschwächung am gestrigen Tage ist der Reportpreis indessen wieder verloren gegangen. Die officiellen Notirungen zeigen folgende Preisschwankungen:

	Octbr. Pf.	Novbr. Pf.	Decbr. Pf.	März Pf.	Mai Pf.
Schlusscourse den 4. October	68¾	69¼	66½	65¾	65¾
Eröffnungscourse den 5. October	69	69	66½	66	66
niedrigster Stand	68	68	66	66	66
höchster Stand	73¼	73¼	73¼	73¼	73¼
Schlusscourse den 11. October	73¼	73	72½	72½	72¾

Es ist aus der Zusammenstellung ersichtlich, welcher enormer Aufschwung in der Meinung sich zu Gunsten des Artikels vollzogen hat, noch am 27. September notirte z. B. Mai 60¼ und schloss dieser Termin gestern 72¾, das ist eine Wertherhöhung von 20 pCt. innerhalb eines Zeitabschnittes von 14 Tagen. Hand in Hand mit der im Terminmarkte sich entwickelnden günstigen Meinung zeigte sich auch für effective Waare Tag für Tag rege Kauflust und da Inhaber sich mehr und mehr vom Markte zurückgezogen, so fehlte es vielfach an Material, um die Kauflust zu befriedigen. Preise befestigten sich in Folge dieser Verhältnisse von Tag zu Tag und schliessen dieselben 2 und 3 Pf. höher als zu Anfang der Woche. Einzelne Sorten, wie namentlich Central-Amerika und La Guayra sind stark geräumt. Die wöchentliche Brasil-Depesche meldet eine erhebliche Abnahme der Zufuhren aus dem Innern, dieselben betrugen in Rio 78000 Sack gegen 98000 Sack und in Santos 54000 Sack gegen 60000 Sack in der vorhergehenden Woche. Preise verfolgten in beiden Märkten steigende Tendenz. Die am 16. d. angesetzte holländische Auction bringt abermals nur ein kleines Quantum, nämlich ca. 30000 Sack und 1034 Kisten. Die Taxe für good ord. Java ist auf ca. 45 c. festgesetzt. Der hiesige Markt schloss gestern bei knappem Angebote zu Marktpreisen in sehr fester Stimmung. (H. C.)

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Es werden erwartet: Dampfer „Koinonia", Capt. Deutschmann, mit Strm. Aug. Witzlack, Petroleum, R. Hahn, Güter, Aug. Höhne, Eisen, C. Ball, do., E. Schönfeld, Salpeter, ab Hamburg und hat bereits Glogau passirt; Dampfer „Martha", Capt. Hoffert, mit Strm. Chr. Neumann, Güter, G. Riester, Petroleum, C. Engelhardt, do., bereits Tschicherzig passirt; Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit Strm. Carl Ferdinand, Güter, W. Götzke, Petroleum, H. Götzke, do., ebenfalls Tschicherzig passirt; ferner ab Stettin vom 16. d. M. Dampfer „Elisabeth", Capt. Bretag, mit Strm. W. Gruschke, Heringe, H. Witzlack, Güter, Aug. Metzdorf, Petroleum, E. Leue, Eisen, Aug. Leuschner, do., H. Schwenzer, Eisen und Güter, R. Breitenfeld, do.

Gross-Glogau, 16. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 12. bis incl. 15. Octbr. 1888. Am 12. October: Dampfer „Deutschland", 11 Kähne, mit 7700 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Schönfelder", 4 Kähne, mit 8100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Küstrin", 7 Kähne, mit 1600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Stettin", 7 Kähne, mit 12 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Löbel", mit 400 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Wilhelm", mit 2000 Centner Güter, von do. nach do. 17 Kähne, mit 46 850 Centner Güter, von do. nach do. Am 13. Oct: Dampfer „Elisabeth", leer, von do. nach do. 16 Kähne, mit 39 950 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 14. Oct.: Dampfer „Bertha", 6 Kähne, mit 14 300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt", 8 Kähne, leer, von do. nach do. 39 Kähne, mit 106 550 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Am 15. Oct.: Dampfer „Küstrin", 7 Kähne, mit 16 100 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen III", 5 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm", mit 1700 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Anna", leer, von do. nach do. Dampfer „Kronprinz", 1 Kahn mit 2700 Ctr. Güter, von do. nach do. 15 Kähne, mit 42 500 Ctr. Güter, von do. nach do.

Vom Standesamte. 17. October.

Aufgebote.

Standesamt II. **Fenk**, Edmund, Schmied, ev., Kaiser Wilhelmstr. 60, **Pfuffar**, Aug., ev., ebenda. — **Krins**, Carl, Schuhmacher, ev., Klosterstraße 83, **Matzke**, Ernest., ev., Gartenstr. 32b. — **Gower**, Wilh., Feldwebel, ev., Bürgerwerder-Kaserne 2, **Herrmann**, Emma, ev., Gräbschenerstraße 62. — **Krause**, Alfred, Friedhof-Verw., ref., Lohestr., Jüd. Kirchhof, **Günzel**, Mar., ev., Reuschestr. 11. — **Adler**, Reinh., Brauer, k., Langestraße 29, **Tresper**, Agnes, k., Langestr. 3. — **Konzog**, Albert, Diener, k., Sadowastraße 4, **Janotta**, Bertha, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Beer**, Gustav, S. d. Drechslers Heinrich, 1 J. — **Gerhardt**, Paul, S. d. Formers Reinhold, 3 M. — **Becker**, Wilhelm, Haushälter, 42 J. — **Walter**, Ida, T. d. Mühlenbauers Robert, 5 W. — **Hoffmann**, Eduard, Arbeiter, 43 J. — **Viol**, Reinhold, Hof-Bäckermeister, 51 J. — **Balder**, Edwin, S. d. Schuhmachermstrs. Carl, 6 T. — **Schliebs**, Robert, S. d. Arbeiters Ernst, 1 J. — **Rosner**, Auguste, geb. Machner, Stellmacherfrau, 33 J. — **Häuel**, Ulrike, geb. Schaumkehl, verw. pens. Magazinaufseherfrau, 74 J.

Standesamt II. **Kotzur**, Emilie, geb. Mateyka, Kaufmannswwe., 42 J. — **Kindscher**, Christ., geb. Franzke, Böttcherwittwe, 69 J. — **Hähnchen**, Hedwig, T. d. Arb. Heinrich, 7 M. — **Teuber**, Amalie, geb. Misberger, Frau Particulier, 77 J. — **Hoffmann**, Arthur, S. d. Hilfsbremsers Carl, 3 M. — **Krüger**, Clara, Stickerin, 21 J. — **Göring**, Julie, Privatière, 66 J. — **Fabian**, Erich, S. d. Steindruckers Carl, 8 M. — **Elsner**, Anna, Schneiderin, 17 J. — **Seuger**, Franz, S. d. Korbmachermeisters August, 6 J. — **Heinrich**, Anna, geb. Gutsche, Postschaffnerfrau, 43 J. — **Hertzig**, Robert, S. d. [illegible] Anton, 2 J. — **Rosner**, Heinrich, S. d. Stellmachers Carl, 8 St.

Landtagswahl.

Deutsch-freisinnige Partei.

Wähler-Versammlung

Sonnabend, den 20. October 1888, Abends 8 Uhr,
im großen Saale der neuen Börse (Graupenstraße).

Vorträge der Landtags-Abgeordneten
Herrn **Dr. Alexander Meyer,**
Herrn Stadtrichter a. D. **Julius Friedländer.**

Eingeladen sind alle Parteigenossen, sowie alle, welche bei der bevorstehenden Landtagswahl mit der deutsch-freisinnigen Partei stimmen wollen. [4503]

Der Vorstand
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Scilla ꝛc.
zur Zimmer- und Gartencultur
offeriren in ausgezeichneten Exemplaren und größter Auswahl sehr billig [4076]

Scholz & Schnabel Nachflgr.,
Breslau, Altbüßerstraße 6.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Das Wahlbureau

der deutsch-freisinnigen Partei

befindet sich
Mende's Hôtel (Magdalenenplatz)
und ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet und wird daselbst jede diesbezügliche Auskunft gern ertheilt.
Wir bitten unsere Parteifreunde, sich zur Mitwirkung dort zu melden. [4513]

Bilder und Biographien
Kaiser Friedrichs
[4495] in grosser Auswahl vorräthig bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung
in **Breslau,** Schweidnitzerstr. 52.

Zwingerplatz 2, I. Etage. Geöffnet von 9—7 Uhr.
Hans Makart: „Fünf Sinne".
Die **Abonnenten** der **Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg** haben freien Eintritt. [4507]

Wir suchen **erststellige Hypotheken** auf schlesischen Gütern bei $3\frac{1}{2}$—4% **Zinsen,** auf Breslauer Hausgrundstücken in guter Lage **bei** $3\frac{3}{4}$**—4% Zinsen und längerer Unkündbarkeit.**
Auch für **zweite Hypotheken** haben wir unter **günstigen Bedingungen** Verwendung. [4101]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

Gegründet 1847. **Die**
Pelzwaaren-Handlung
Gegründet 1847.
von
E. Bischoff, Kürschnermeister,
Breslau, Albrechtsstraße 1,
empfiehlt ihr **großes Lager** von **Damen-Pelzgarnituren, Mützen, Fußsäcke, Jagdmuffe ꝛc.** [1957]
eigener Fabrikation zu billigsten Preisen.
Moderne schwarze Muffe von $\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ u. $3\frac{1}{3}$ Thlr. an.
Bisam-, Iltis-, Nerz-Muffe von 2, $3\frac{1}{2}$ u. 5 Thlr. an.
Größte Auswahl eleganter Damen-Barretts von $\frac{1}{2}$ Thlr. an.
Pelz-Teppiche, sehr dauerhaft und elegant, v. 6 Mk. an.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Bahnhofs-Restauration in **Canth** mit zugehöriger Wohnung soll vom 1. Januar k. J. anderweit verpachtet werden. Pachtangebote sind unter Beifügung der anerkannten Verpachtungsbedingungen bis zu dem **Montag, den 5. November d. J., Vorm. 11 Uhr,** in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Berlinerplatz 20E, stattfindenden Submissionstermin portofrei an das unterzeichnete Eisenbahn-Betriebs-Amt einzusenden. [4491]

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Amtslokal, Zimmer Nr. 29, sowie bei dem Stationsvorstand in Canth zur Einsicht aus und können von hier gegen portofreie Einsendung von 50 Pfennig pro Exemplar bezogen werden.

Breslau, den 15. October 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt
Breslau-Halbstadt.

Statt
jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Meta** mit dem Kaufmann Herrn **Heymann Nawicz** in Breslau beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Elkan Friedlaender u. Frau, geb. **Holzmann.**

Ostrowo, im October 1888.

Meta Friedlaender,
Heymann Rawicz,
Verlobte. [6027]
Ostrowo. Breslau.

Thekla Oelsner,
Max Bucka,
Königlicher Gerichtsassessor,
Verlobte. [6000]
Strehlen, im October 1888.

Otto Liebeneiner,
Gertrud Liebeneiner,
geb. **Pattloch,**
Vermählte.
Breslau. [6003]

Carl Jaentsch, Architekt,
Anna Jaentsch, geb. **Haupt,**
[1771] Vermählte.
Kassel, im October 1888.

Ihre am 8. October in Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [5885]

Gustav Richter,
Sophie Richter,
geb. **Manke.**

Emil Zadek,
Elisabeth Zadek
geb. **Lichtenberg,**
Vermählte. [1974]
Breslau, den 17. October 1888.

Am 14. d. M., Abends, starb hierselbst
der Rechtsanwalt und Königliche Notar
Herr Dr. Perls.

Die Unterzeichneten verlieren in ihm einen begabten, pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken sie stets in Ehren halten werden. [4485]

Glatz, am 16. October 1888.

Der Landgerichtspräsident, der Landgerichtsdirector,
der Erste Staatsanwalt,
die Mitglieder des Landgerichts, des Amtsgerichts
und der Staatsanwaltschaft,
die Rechtsanwälte und die Notare.

Heute Abend verschied nach längerem Leiden im Alter von 93 Jahren unsere gute Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter,

Frau Dorothea Engel, geb. Cohn.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lüben, Polkwitz, den 16. October 1888.
Beerdigung: Freitag, den 19., Nachmittag 1 Uhr. [4484]

Verspätet.

Heute Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langem schweren Leiden meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Frau [6039]

Henriette Herlitz,
geb. **Cohn,**

im Alter von $59\frac{1}{2}$ Jahren zu sich zu rufen.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern u. Anverwandten.
Leobschütz, den 13. October 1888.

Breslauer Mosaik Platten Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Neue Belletristik!

F. Dahn, „Attila". Geh. 7 Mk., geb. 8 M.

E. Eckstein, „Nero". 3 Bde. Geh. 12 Mk., geb. 15 Mk.

Th. Storm, „Der Schimmelreiter". Geh. 5 Mk., geb. 6 Mk. 50 Pf.

E. Marlitt, „Das Eulenhaus". 2 Bde. 7 Mk. 50 Pf., geb. 8 Mk. 50 Pf.

Nat. v. Eschstruth, „Wandelbilder". 5 Mk.

Herm. Heiberg, „Liebeswerben". 5 Mk.

Hackländer, „Handel und Wandel". Illustr. Ausg. Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.
— **„Der Augenblick des Glücks".** Illustr. Ausg. Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.

Ossip Schubin, „Asbein". 8 Mk.

Wilh. Raabe, „Das Odfeld". 5 Mk.

R. Voß, „Dahiel, der Konvertit". 3 Bde. 12 Mk.

Vorräthig in der Buchhandlung [4502]
H. Scholtz in Breslau.
Stadttheater.

Modes.

J. Bachstitz,
Eckladen Tauentzienplatz 4.
empfiehlt
letzt erschienene **Neuheiten**
in Damenhüten,
vornehmen Genres.
Kleine Spesen,
billige Preise.

Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
Läuferstoffe,
Tischdecken,
Wachstuchläufer,
Cocosmatten etc.
in grosser Auswahl **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.** [3649]

Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Filzhüte
Alfons Hänflein,
Filzhutfabrik,
Ohlauerstr. 24/25, Ecke Christophoriplatz.
für
Damen,
Mädchen.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

M. Korn, Neuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Resterhandlung.

A. Wecker's
Seifenpulver
Das vollkommenste,
sparsamste
und wirksamste aller
Wasch- und
Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!

Ernst Wecker,
Klosterstrasse 8,
Haus- u. Toiletteseifen-Fabrik
mit Dampfbetrieb. [3411]

Deutsches Tuchkleid
„Germania",
von uns **selbst erfunden** und allseitig mit grossem Beifall aufgenommen.

Preis nur: 55 Mark.

Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, [4487]
Schweidnitzerstrasse 7|8.

Gesundheits-Socken,
Paar 1,00 u. 1,50 Mk.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Schönste
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
49.

Corsets,
Corsetschoner,
Pelz-Muffs.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
49.

G. A. Opelt's
Knopf-Handlung,
Junkernstraße 28,
empfiehlt in **großer Auswahl**
Mode-Knöpfe 6042
an Kleider, Jaquets, Mäntel ꝛc.,
Livrée-Knöpfe
mit **Buchstaben, Kronen** ꝛc.
Kragen-Knöpfe,
Manschetten-Knöpfe,
Cravatten-Nadeln.

Caroline Warschauer, Schweidnitzerstr. 46, I,
Blumen- und Federn-Fabrik.
Ballgarnituren, Blumenfüllungen, frische Brautkränze, Gold- und Silber-Kränze.
Blühende Baumzweige als Zimmerschmuck im Winter.
Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst. [6002]

Erkältung fast undenkbar 4414
bei Gebrauch von **„Gloria"-Unterzeugen** für Herren u. Damen, durchschnittl. Stck. 3,50 bei Hofl. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49.

„Münchener Spatenbräu"
Gabriel Sedlmayr in München,
grösste Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).
Zu beziehen in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Hektoliter-Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die **Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt**
von
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke **50.**
Stadtfernsprechstelle Nr. 87. [2071]

!! Echte Wiener Schuhe !!
Enorme Auswahl vorzüglich gearbeiteter **Damen-, Herren-, Kinderschuhe und Stiefel** von tadellosem Sitz. [6016]
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite, Neubau.

Boas in allen Farben, p. Mtr. und abgepaßt,
Perlgarnituren in Gold, Stahl,
Bronce, Seide und Soutasch,
das Stück von 1 Mark an,
nur bei [6040]
C. Friedmann,
Goldene Radeg. 6, I.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl.
Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Verlags-Buchhandlung S. Schottlaender, Breslau.

Soeben erschien:

Kaiser Friedrich III.

von

Edouard Simon.

Nach dem französischen Original in die deutsche Sprache übertragen

von

Eufemia Gräfin Ballestrem

(Frau von Adlersfeld).

Autorisirte Ausgabe.

14 Bogen 8°. Elegant broschirt M. 3.—; fein gebunden M. 4.—.

Inhalt:

Erste Abtheilung. **Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen. 1831–1858.** I. Die Jugend des Prinzen zwischen zwei französischen Revolutionen. — Der legitimistische Geist zu Berlin. — Der Herzog v. Orleans und König Friedrich Wilhelm III. — Die Eltern des Prinzen Friedrich Wilhelm. — Weibliche Erziehung. — Militärische Erziehung. — Erziehungsgrundsätze der Prinzessin v. Preußen. — Die Professoren. — Brief der Prinzeß v. Preußen an einen Freund ihres Sohnes. — Die Revolution in Berlin 1848. — Zurückgezogenes Leben der prinzlichen Familie. — Die Majorennität des Prinzen. — Sein Vater stellt ihn als Offizier vor. — Anrede König Friedrich Wilhelm IV. — Erste Rede des Prinzen. — Der Prinz wird auf die Universität Bonn geschickt. — II. Aufenthalt an der Universität Bonn. — Lehrplan. — Die Professoren. — Besuch des Coblenzer Schlosses. — Der Hof des Prinzen und der Prinzeß v. Preußen. — Reise nach London. — Rückkehr nach Berlin. — Reise nach St. Petersburg. — Sein militärischer Dienst. — Aufnahme in den Freimaurerorden. — Rede des Prinzen v. Preußen bei dieser Gelegenheit. — Reise nach Italien. — Bei Papst Pius IX. — Cavallerieoffizier. — Die Prinzeß v. Preußen und der Commandeur. — Herr v. Moltke wird Adjutant des Prinzen. — III. Andeutungen des Heirathsprojectes in London. — Die Erziehung der Prinzeß Victoria. — Prinz Friedrich Wilhelm in Balmoral. — Werbung. — Verlobung. — Zustimmung der englischen Minister. — Die Stimmung in England richtet sich gegen die Heirath und gegen Preußen. — Heftige Artikel der Times. — Briefwechsel des Prinzen Albert mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm über die Lage in Preußen. — Rath, gegen dieselbe Einspruch zu erheben. — Der Hof in den Tuilerien und die englisch-preußische Heirath. — Unterredung Napoleon III. mit Lord Clarendon über dieses Project. — Der Kaiser beglückwünscht die Königin Victoria. — Confirmation der Prinzessin. — Der junge Prinz erhält den Doctorgrad zu Oxford. — Der Prinz wohnt der Krönung Alexander II. bei. — Der Prinz begiebt sich zum Besuche nach Paris. — Urtheil der Kaiserin Eugenie über den Prinzen und Herrn von Moltke. — Feierliche Bekanntmachung der Verlobung. — IV. Dotation der Prinzessin durch das englische Parlament. — Umschwung der Ansichten in England. — Der Prinz erhält das Ehrenbürgerdiplom der City. — Huldigungen in Manchester. — Der Prinz nimmt in Breslau Abschied von seinem Regiment. — Die Hochzeitsfestlichkeiten. — Die fürstlichen Gäste in London. — Die Königin Victoria ist erschüttert. — Ankunft des Prinzen in London. — Die Hochzeitsgeschenke. — Betrachtungen der Königin Victoria. — Die Vermählung. — Der Hochzeitszug. — Nach der Ceremonie. — Die Abschiedsfeste. — Der Tag des Abschiedes. — Schmerzliche Trennung. — Einschiffung in Gravesend. — Ankunft an der preußischen Grenze. — Reise nach Berlin. — Empfang in Potsdam. — Einzug in Berlin. — Empfang durch den König. — Die Festlichkeiten. — Politischer Toast des Prinzen von Preußen.

Zweite Abtheilung. **Der Kronprinz v. Preußen. 1858–1871.** I. Politische Tragweite der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm. — Einfluß des Prinzen Albert. — Briefwechsel des Prinzen mit seiner Tochter. — Besuch des Prinzen Albert und der Königin Victoria in Potsdam. — Gedanken der Königin Victoria über den russischen Cultus in Preußen. — Der Prinz von Preußen wird Regent. — Geburt des Prinzen Wilhelm. — Freude in Berlin. — Rathschläge des Prinzen Albert an seine Tochter. — Ueber das Geheimnißvolle in der Freimaurerei. — Die Prinzessin Victoria über die Verträge mit dem Papst. — Memorandum der Prinzessin über die ministerielle Verantwortlichkeit. — Die Kunstwerke der Prinzessin. — Tod des Prinzen Albert. — Prinz Friedrich Wilhelm und die Armee. — Seine Avancements in derselben. — II. Der Tod des König Friedrich Wilhelm IV. — Prinzessin Victoria über diesen Tod. — Prinz Friedrich Wilhelm wird Kronprinz. — Der Prinz bei der Audienz des obersten Gerichtshofes. — Brief an den Turner-Verein. — Krönung in Königsberg. — Die Kronprinzessin und die heilige Handlung. — Ihre Gespräche mit Lord Clarendon. — Bericht Lord Clarendons an die Königin Victoria. — Letzte Briefe des Prinzen Albert an seine Tochter. — Gedicht der Kronprinzeß zur Erinnerung an ihren Vater. — Ihre Unterredung mit den Professoren und den Studenten. — Conflict zwischen dem Könige und der Kammer. — Peinliche Stellung des Kronprinzen. — Der König beruft Herrn v. Bismarck. — Der König wünscht trotz den Zugeständnissen abzudanken. — Der Kronprinz verweigert die Annahme der Regierung. — Prinz und Prinzessin entfernen sich aus Berlin. — Reise nach England und Italien. — Der Prinz wohnt der Eröffnung der Weltausstellung in London bei. — Der Conflict in Berlin verschärft sich. — Tadel des Prinzen über den Preßbefehl. — Seine Ansprache in Danzig. — Wünscht seinen Functionen enthoben zu werden. — Der Befehl wird zurückgezogen. — Es entstehen Conflicte mit Oesterreich. — Versöhnlicher Vorschlag des Kronprinzen. — Der dänische Krieg. — Der Kronprinz wird dem Hauptquartier attaschirt. — Der Conflict mit Oesterreich erneut sich. — Der Kronprinz hält sich davon abseits. — Er spricht sich für eine friedliche Lösung aus. — Feste in Stralsund. — Der Kronprinz und seine Gemahlin sind über die österreichischen Conflicte beunruhigt. — Krieg mit Oesterreich. — Der Kronprinz als Oberbefehlshaber der Armee. — Seine militärischen Erfolge. — Königsgrätz. — Begegnung des Königs und des Kronprinzen auf dem Schlachtfelde. — Ausnahmsweise Auszeichnung des Kronprinzen. — Der König richtet an ihn ein Dankschreiben. — III. Resultat des Krieges von 1866. — Der Kronprinz und seine Gemahlin über die Annectionen. — Der Kronprinz wird beauftragt, die süddeutsche Bevölkerung mit dem Uebergewicht Preußens auszusöhnen. — Seine neuen Reisen. — Besuch der Pariser Weltausstellung. — Reise nach dem Orient. — Der Kronprinz wohnt der Eröffnung des Suezcanals bei. — Besuch in den Tuilerien. — Die friedlichen Gefühle des Kronprinzen. — Er bekämpft 1867 den Gedanken an einen Krieg mit Frankreich. — Der Krieg von 1870. — Der Kronprinz als Commandeur der Süd-Armee. — Seine Beliebtheit. — „Unser Fritz.“ — Der Kronprinz wird zum Feldmarschall ernannt. — Seine Mäßigung in Feindesland. — Sein bescheidenes Leben in Versailles. — Seine versöhnlichen Fürsprachen. — Er sucht die Härten der Besetzungen zu mildern. — Er verhindert die Unordnungen im Museum von Versailles. — Dank seinen Bemühungen bleiben die Museen unverletzt. — Er verläßt Versailles ohne Lärm. — Der Krieg nimmt den Kronprinzen nicht total in Anspruch. — Besuch in Rheims. — Seine Beliebtheit bei den Bayern. — Der Kronprinz nimmt nach der Errichtung des Deutschen Reiches das Prädicat „Kaiserliche Hoheit“ an.

Dritte Abtheilung. **Der Kronprinz des Deutschen Reiches. 1871–1888.** I. Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin. — Er ist Gegenstand großartiger Huldigungen. — Militär-Inspicirungen in Süddeutschland. — Kronprinz und Kronprinzessin widmen sich der Geistesbildung. — Die hohen Ehegatten ergänzen sich durch ihre verschiedenartige Erziehung. — Die Kreise, in denen sie herangebildet wurden. — Die Kronprinzessin hat ein fremdes Element in das Hohenzollernhaus gebracht. — Man sagt ihr liberal-oppositionelle Ideen nach. — Die Kronprinzessin gewöhnt sich nur langsam an die am preußischen Hofe herrschenden Anschauungen. — Der Kaiser hält seinen Sohn von Regierungsgeschäften fern. — Familienleben des kronprinzlichen Paares. — Moderne Erziehung ihrer Kinder. — Die jungen Prinzen auf dem Gymnasium in Kassel. — Fürsorge zur Entwickelung der schönen Künste und des Kunsthandwerkes. — Einweihungsfeste und Reisen. — Besuche in Stockholm und Kopenhagen. — In St. Petersburg. — Enthüllungen von Denkmalen. — Freundschaft des Kronprinzen mit der Königin von Italien und dem König Alfons XII. von Spanien. — Der Kronprinz stellt den Prinzen Wilhelm den Truppen vor. — Eintritt des Prinzen Heinrich in die Marine. — II. Der Kronprinz bei der Beisetzung des Königs Victor Emanuel. — Dynastische Demonstrationen. — Attentate auf Kaiser Wilhelm. — Die deutschen Socialisten in London bedrohen den Kronprinzen. — Adresse der loyalen Arbeiter. — Der Kronprinz als Stellvertreter des Kaisers. — Schwierigkeiten der Regentschaft. — Der Kronprinz widersteht der reactionären Strömung. — Seine versöhnliche Haltung vor dem Socialistengesetz. — Er nimmt die von dem Reichstag votirten Milderungen an. — Der Kronprinz schreibt an den Papst. — Versöhnliche Politik dem Vatican gegenüber. — Der Kronprinz und der Berliner Congreß. — Seine friedlichen Reden. — Die correcte Haltung und versöhnlichen Handlungen des Kronprinzen während seiner Regentschaft. — Sein Brief an den Magistrat von Berlin. — III. Tod des Prinzen Waldemar. — Besuch des Königs von Dänemark in Berlin. — Die Angelegenheiten des Herzogs von Cumberland. — Reise des Kronprinzen nach Italien. — Vermählung des Prinzen Wilhelm. — Die Ermordung Kaiser Alexander II. — Reise des Kronprinzen nach St. Petersburg. — Die Befürchtungen seiner Familie. — Herzlicher Empfang am russischen Hofe. — Der Kronprinz bei der Entrevue in Danzig. — Innere Conflicte in Berlin. — Der Kronprinz ist beständig abwesend. — Project seiner Ernennung zum Statthalter von Elsaß-Lothringen. — Besprechungen mit dem Fürsten Bismarck über landwirthschaftliche und sociale Fragen. — Reservirte Haltung des Kronprinzen. — Derselbe wird Großvater. — Tauffestlichkeiten. — IV. Die Freunde des Kronprinzen sind die Gegner des Fürsten Bismarck. — Der Kronprinz lobt die Magistratsverwaltung der Stadt Berlin. — Liberale Rede des Kronprinzen in der Freimaurerloge. — Seine religiöse Duldung. — Gegner des Protestantismus. — Er verdammt die antisemitische Bewegung. — Die Adresse Londoner Israeliten. — Mission in Spanien. — Urtheil des Kronprinzen über den jungen König Alfons. — Besuch desselben in Berlin. — König Alfons wohnt den Manövern bei Hamburg bei. — Die Eigenschaften dieses Monarchen. — Er wird zum Chef eines Ulanen-Regiments ernannt. — Ursprung dieser Auszeichnung. — Kundgebungen in Paris. — Der Kronprinz begiebt sich nach Madrid. — Die gute Meinung des Kronprinzen über Frankreich und das französische Volk. — Er ist genöthigt, den Seeweg zu nehmen. — Sein Aufenthalt in Madrid. — Correspondirendes Mitglied der Akademie des Rechtes. — Er erhält den Befehl, dem König von Italien und dem Papst Besuche abzustatten. — Bedingungen seines Besuches im Vatican. — Seine Unterredung mit Papst Leo XIII. — Politische Tragweite dieser Reise. — Politische Zurücksetzung des Kronprinzen. — Weise Zurückhaltung des Kronprinzen und seiner Gemahlin. — Der Kronprinz wird Präsident des Staatsrathes. — Er präsidirt literarischen und künstlerischen Feierlichkeiten. — Seine friedlichen Grundsätze kommen überall zur Geltung. — Seine Reden bei diesen Gelegenheiten. — Die Heidelberger Jubelfeier. — Der Kronprinz ertheilt dem deutschen Volke weise Rathschläge. — Höflichkeitsbezeugungen gegen die süddeutschen Fürsten.

Vierte Abtheilung. **Der Kaiser. 1888.** I. Der Kronprinz beim Militärjubiläum Kaiser Wilhelms. — Seine von Friedensliebe beseelten Reden. — Der 90. Geburtstag des Kaisers. — Erste Anzeichen der Krankheit des Kronprinzen. — Badecur in Ems. — Europa ist entrüstet. — Die Indiscretion der Presse. — Deutsche und englische Aerzte. — Reise nach London. — Der Ernst des Uebels. — Aufenthalt in San Remo. — Muth und Vertrauen des Kronprinzen. — Briefe des Kronprinzen und der Kronprinzeß. — Man plant die Abdankung des Kronprinzen. — Prinz Wilhelm. — Kaiserlicher Befehl zur Unterschriftleistung des Prinzen Wilhelm. — Verschlimmerung des Uebels. — Prinz Wilhelm in San Remo. — Tod Kaiser Wilhelms. — II. Der Zustand des Kronprinzen bessert sich beim Tode des Kaisers Wilhelm. — Er reist nach Berlin ab. — Begegnung mit dem König von Italien. — Die Minister werden nach Leipzig berufen. — Der neue Kaiser theilt dem Reichskanzler seine Manifeste mit. — Aufruf an das Volk. — Unterschied des neuen Systems mit dem der vorigen Regierung. — Rescript an den Reichskanzler. — Programm der neuen Regierung. — Der Kaiser behandelt darin die großen politischen und socialen Fragen. — Friedensliebe. — Das Programm entspricht den Erwartungen der liberalen Partei. — Ankunft des Kaisers Friedrich im Schlosse Charlottenburg. — Botschaft an das Abgeordnetenhaus und den Reichstag. — Proclamation an die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen. — III. Ende des Buches. — Schmerzliche Erregung des Kaisers und der Kaiserin. — Zeitungsangriffe auf das Kaiserpaar. — Meinungsumschwung der Liberalen. — Die Geistes- und Herzenseigenschaften der Kaiserin Victoria. — Zurückhaltung der Aristokratie. — Beliebtheit des Kaisers Friedrich in Süddeutschland. — Die Anhänger des parlamentarischen Regime bauen auf ihn. — Die Thronbesteigung Friedrich III. und die politische Welt. — Die Sympathie Europas für den Kaiser. — Ausspruch Bossuets über das wahre Endziel der Politik.

Anhang: Auf die Regierung Kaiser Friedrichs bezügliche Urkunden. [4483]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. September 1888.

Activa.		ℳ	₰
Kassen- und Wechselbestände		3 216 691.	20.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 601 580.	75.
Anlagen des Reservefonds		1 155 850.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen		54 704 297.	90.
Kündbare Hypothekenforderungen		246 391.	43.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 174 400.	—.
Lombard-Darlehne		1 118 743.	90.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau		249 500.	—.
Pfandbriefzinsen	M. 1 355 720. 18.		
davon noch nicht abgehoben	= 430 600. 44.	925 119.	74.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 542 677.	66.
Verschiedene Activa		178 873.	32.
	ℳ	66 114 125.	90.

Passiva.	ℳ	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	52 242 950.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	946 100.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	2 046 980.	—.
Reservefonds	1 155 873.	96.
Hypotheken-Amortisationsfonds	737 205.	25.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 389 861.	73.
Verschiedene Passiva	95 154.	96.
ℳ	66 114 125.	90.

Breslau, den 12. October 1888. [4514]

Der Vorstand.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.

Erststellige unkündbare Darlehen

auf **Landgüter** und gut gelegene **städtische Wohnhäuser** werden unter zeitgemäß günstigen Bedingungen gewährt durch den Generalagenten

Js. Hoeniger,

[1971] **Ratibor**, Bahnhofstraße 11.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Ohlauerstraße 73, 1. Etage.

Der Ausverkauf des **Julius Weich'schen Concurswaarenlagers**, bestehend in **Bukskins, Tuchen** &c. **und allen zur Herren-Confection gehörigen Materialien**, wird fortgesetzt. [4506]

Johann Adolph Schmidt,

Verwalter der Julius Weich'schen Concursmasse.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung auf Lieferung von Kleineisenzeug:

A. Für Breitspurbahnen:

797 t Laschen, 119 t Laschenbolzen mit Muttern, 396 t Hakennägel, 1309 t Unterlagsplatten und 44000 Stück stählerne Unterlagsringe.

B. Für Schmalspurbahnen:

7500 kg Laschen, 4370 kg Laschenbolzen mit Muttern, 12000 kg Hakennägel und 40000 kg Unterlagsplatten. [4499]

Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zum Eröffnungstermine am Mittwoch, den 31. October d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 2 M. unfrankirt bezogen werden. Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen.

Breslau, den 15. October 1888. **Materialien-Bureau.**

Submission auf Gaskohlen.

Die Beschaffung von **Gaskohlen bester Qualität** für das Jahr vom 1. April 1889 bis dahin 1890 soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen und zwar:

a) 15 375 000 kg N.-Schles. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Kleinkohle,
b) 25 375 000 kg O.-Schles. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Förderkohle,

lieferbar frei Bahnhof Breslau:

ad a. theils **Freiburg-Schweidnitzer**, theils **R.-O.-U. Eisenbahn** (Oderthor),
ad b. theils **nach vorgenannten Bahnhöfen**, theils **Oberschlesischer Bahnhof.**

Schriftliche Offerten von Gruben-Verwaltungen mit **Preisen pro 100 kg** für bezügliche Lieferungen werden bis zum **26. October cr.** in unserem Central-Bureau — Lessingplatz 3 — entgegengenommen, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen nebst Vertheilungsplan eingesehen oder abschriftlich entnommen werden können.

Breslau, den 12. October 1888. [4351]

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Heiraths-Candidaten,

jüd. Conf., welche gesonnen sind, eine glückliche Ehe mit 1 anspruchslosen, sehr wohl erzogenen Mädchen aus guter Familie einzugehen, belieben ihre Adresse vertrauensvoll u. Chiffre H. S. 50 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [6023]

Heiraths-Gesuch.

1 älteres Fräul., ev., m. g. Ausstattung, ohne Baarvermög., aber s. wirthsch. u. gemüthl., s. d. Bekanntschaft 1 geb. älteren Herrn z. machen, der eine anspruchslose, liebev. Gattin zu schätzen weiß. [6033]

Off. unt. K. K. 48 bis Montag in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Eine Beamten-Wittwe, ev., ohne Anhang, gut situirt, wünscht sich zu **verheirathen** mit einem ält. Herrn. Off. unt. J. 51 Exped. der Bresl. Ztg.

Für einen seit **ca. 4 Jahren** in der **Provinz etablirten israelitischen** Kaufmann mit **nachweislich gutem** Geschäft wird eine **häuslich erzogene junge Dame** mit **15 Mille Mk. Mitgift gesucht. Discretion Ehrensache.** Gefl. Off. unt. B. C. V. 47 Briefk. Bresl. Ztg.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 1. April 1888 zu Gremsdorf verstorbenen Zimmerpoliers [4489]

Heinrich Mohaupt

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 13. November 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt.

Bunzlau, den 12. October 1888.

Nehls,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 63 eingetragene Firma

Carl Brieger

zu Landeshut ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Brieger, Emma** geb. **Winger,** daselbst übergegangen; die Firma ist daher bei Nr. 63 gelöscht und unter Nr. 428 des Firmen-Registers übertragen und als deren Inhaber die verwittete Frau Kaufmann **Brieger, Emma** geb. **Winger,** zu Landeshut heute vermerkt worden. [4488]

Landeshut, den 12. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	11	SSO 4	bedeckt.	
Aberdeen	769	9	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	769	3	S 2	bedeckt.	
Kopenhagen	767	6	NNO 2	heiter.	
Stockholm	763	1	NNW 4	wolkenlos.	
Haparanda	758	—0	N 6	wolkenlos.	
Petersburg	755	2	WSW 3	Regen.	
Moskau	760	1	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	767	12	SSO 4	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	769	10	W 1	h. bedeckt.	
Sylt	766	9	NW 2	bedeckt.	
Hamburg	768	8	WSW 2	bedeckt.	
Swinemünde	768	6	WSW 1	bedeckt.	
Neufahrwasser	766	4	WSW 2	bedeckt.	
Memel	764	7	WNW 4	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	769	7	WSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	769	7	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden	769	8	still	bedeckt.	
München	768	2	O 3	Nebel.	
Chemnitz	770	7	SSW 1	Nebel.	
Berlin	768	8	WSW 1	bedeckt.	
Wien	771	2	still	heiter.	
Breslau	770	7	WSW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	12	ONO 5	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mittel- und Süd-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Bei durchschnittlich normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter über Central-Europa trübe und neblig. Nur stellenweise ist etwas Regen gefallen. München hatte Nachtfrost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.